

Nr. 40 - August '99 Auflage: 17.000

2 DM

davon geht eine Mark direkt
an den/die Verkäufer/in

Hempels

Armut - Jeder kann der nächste sein

Straßenmagazin



Halli Hallo,

zur Kieler Woche haben wir mal wieder unsere alte Heimatstadt Kiel besucht.

Hier, wie auch in vielen anderen Städten kaufen wir immer wider gerne ein Straßenmagazin, da wir meinen, daß es wichtig ist, das Engagement der Verkäufer zu belohnen.

Als erstes ein Lob an Euer Magazin. Im Vergleich zu einigen anderen Straßenmagazinen habt Ihr gute Inhalte und Informationen und bringt auch Lösungsvorschläge.

Ein Kölner Straßenmagazin beschränkt sich z.B. nur auf linke Hetze und Beschimpfungen der Verantwortlichen, ohne konstruktive Wege aufzuzeigen. Das läuft bei Euch besser.

Uns, unseren Bekannten und sicher auch anderen Kieler Woche Besuchern stieß aber das Verhalten zweier Verkäufer auf dem internationalen Markt sauer auf. Ein Pärchen kam Arm in Arm, links und rechts jeweils ein „Hempels“ hochhaltend durch die Reihen, rief „Hempels“ um die Leute zum Kauf zu animieren. Als in unserer Umgebung nicht sofort einer hinter den beiden herlief, denn man hätte laufen müssen, um die beiden einzuholen und eine Zeitung kaufen zu können, schrien die beiden lautstark „ihr Arschlöcher, Bier könnt ihr saufen, aber kein Obdachlosenmagazin kaufen“. Auch wenn dies wohl ein Einzelfall ist, so wird es doch einige Passanten gegeben haben, die bei sich dachten, so eine Zeitung kaufe ich nie wieder.

Ihr solltet Eure Verkäufer darauf hinweisen, das man Frust auch mal hinunterschlucken muß, sonst schädigt man nur seine Kollegen. Übrigens, kurze Zeit später haben wir und auch einige unser Bekannten ein Magazin bei der freundlichen Moni gekauft, die sich Zeit nahm und den Leuten den Sinn und Zweck solch eines Magazins erklärte.

Ansonsten weiter so

Kieler-Woche-Fußballturnier?

Es war der letzte Tag der Kieler Woche. Nachdem ich auf der Geburtstagsfeier einer Freundin schon einige Bierchen getrunken hatte, entschloß ich mich um ein Uhr nachts, noch mal zu sehen, was in der City los ist. Trotz der späten Stunde kam man sich in der Holstenstraße vor wie an einem verkaufsoffenen Samstag.

Die Straße war übersät mit leeren Bierdosen und es war kaum möglich, beim Gehen keine davon zu treffen. Zwei oder drei Personen taten genau dies und fingen an, mit den Dosen Fußball zu spielen. Das wirkte ansteckend: Immer mehr Leute kickten mit Bierdosen. Als wir fast den Alten Markt erreicht hatten, war die Gruppe auf etwa dreißig Menschen angewachsen. Das Spiel war hier fast zu Ende, aber offenbar hatten alle Mitspieler, egal ob Schlipsträger oder Punks, ihren Spaß gehabt. Leider gibt's solche Aktionen fast nur zur Kieler Woche.

Lars Mißfeldt

IN EIGENER SACHE

Hempels nun auch in Nordfriesland!

Husums Straßen brauchen eine Stimme...

...steht auf einem Flugblatt, das im TagesTREFF für Wohnungslose in Husum aushängt. Der Verfasser des Flyers - selber Besucher des TREFF - hat recht. Während Reichtum sehr wenigen Menschen vergönnt ist (die dafür aber immer reicher werden), nimmt die Armut beängstigend zu. Häufig ist es eine unverschuldete „Krankheit“ innerhalb unserer Gesellschaft.

Unser Slogan „ARMUT - JEDER KANN DER NÄCHSTE SEIN“ sagt es schon aus: Es gibt immer mehr Menschen, die sich nie hätten träumen lassen von einem Amt Geld nehmen zu müssen, geschweige denn ihre Wohnung zu verlieren. „Husums Straßen...“!

In unserer Gesellschaft ist Armut häufig ein Tabuthema. Gesellschaftliche Zwänge, persönliche Ängste und Scham spielen hierbei eine ebenso große Rolle wie fehlende Möglichkeiten sich im großen Rahmen zu artikulieren - Wut, Ängste oder Sorgen ebenso mitzuteilen, wie Verbesserungsvorschläge oder auch einfach nur Hilfe anzubieten. Hempels bietet eben diese Möglichkeit. Es ist mit einer durchschnittlichen Auflage von 20000 Exemplaren im Monat das größte Straßenmagazin in Schleswig-Holstein.

Ab September 1999 soll in Zusammenarbeit mit dem TagesTREFF des Diakonischen Werks ein Lokalteil Nordfriesland in der Hempels erscheinen. Redaktionsaktivitäten und die Verkäuferbetreuung sollen von Husum aus organisiert werden.

Wir freuen uns über das Interesse, das in Husum besteht. Damit ist die Kreisstadt die achte Stadt, in der unser Straßenmagazin „Sprachrohr für Arme“ sein kann.

„W.“, der Besucher des TagesTREFF hat es ja schon gesagt: „Husums Straßen brauchen eine Stimme“ Dringend!

Thomas Repp

And The Winner is...

Der Wettbewerb um den beliebtesten Verkäufer und den beliebtesten Redakteur ist entschieden. Zahlreiche Zuschriften gingen bei uns ein. Die Auszählung ergab, daß folgende Kollegen den Sieg für sich in Anspruch nehmen können.

Beliebtester Redakteur: **Eule -Redaktion Kiel-**
Beliebtester Verkäufer: **Ulli -Eckernförde-**

Die beiden Gewinner fahren Ende August nach Rotterdam und besuchen dort das ansässige Straßenmagazin. Von unserer Seite

herzlichen Glückwunsch



Sommerzeit

In dieser Saure-Gurkenzeit habe ich auch meine Mühen, mich dem Sommerloch entgegenzustellen. Hier handelt es sich um das Phänomen des journalistischen Vakuums, das meist nach der Kieler Woche oder spätestens zu den Sommerferien einsetzen soll.

„Spekulation - böse Vermutungen, ich befinde mich bereits in den höheren Sphären der Wettervorhersage oder der Börsenberichte“ Meinen sie! - Nicht in dieser Zeitung! Auch bei uns greifen physikalische Gesetze. Jedes Sommerloch wird durch noch mehr Sommertheater ausgeglichen.

Zum Glück. So habe ich von der Geschichte eines ach so armen EU-Kommissars erfahren, der um seine Pension bangen darf. Hempels Kommentar: „Keine Angst! Armut - jeder kann der nächste sein.“

Nur: was bedeutet noch arm und reich, wo sich doch die Grenzen zwischen der Bevölkerung und den EU-Staaten immer mehr auflösen sollen? Aber wo arm und reich ins Wanken geraten, bekommen wir (Hempels) es mit der Angst zu tun.

Mode ist es, mit der Angst (vor der nächsten Rentenkürzung) Politik zu machen. Die Einen mit teuren Postwurfsendungen, die Anderen mit dem Slogan: „Sparen - koste es, was es wolle“. Wirtschaftliche Effizienz ist das Schlagwort, mit dem das Gespenst WIBERA (Wirtschafts Beratungs AG) jeder noch so kleinen Sozialeinrichtung in Kiel ins Gewissen redet.

Es ist halt noch effizienter, ein Millionenheer von Arbeitslosen zu verwalten, als kleine ABM- und HZA-Maßnahmen zu finanzieren. Heutzutage muß jemand, der ein Ehrenamt ausüben will, reich sein.

Herr Bangemann kann es nicht sein, sonst hätte er nicht nach dem nächstbesten Job gegriffen, sondern sich in der sozialen Hängematte drei Jahre lang ausgeruht. Nun soll er auf seinen neuen Job verzichten, und seine Pension wird eventuell auch gekürzt.

Ich bin gespannt, wann wir ihn als Scheinselbständigen mit einem Stoß Zeitungen im Arm an einer Straßenecke stehen sehen. Konkurrenz belebt das Geschäft. Ich freue mich auf die nächste Hempels und hoffe auf einen guten Verkauf für jeden Hempelianer.

Dagmar Boden

Eine Freundin/ein Freund hat „runden“ Geburtstag
 Ein neuer Erdenbürger wird geboren
 Zwei meiner FreundInnen
 haben es fünf Jahre miteinander ausgehalten
 oder: eine(r), die/den ich mag,
 hat dies Leben verlassen.
 Ich möchte das mitteilen. Nur: Das Geld
 dafür, eine Anzeige in die lokale Presse zu
 setzen, habe ich nicht.

Hempels bietet Menschen, die sich die Annoncenpreise der Tagespresse nicht leisten können, an, solche Anzeigen **kostenlos** zu veröffentlichen. Tel.: 0431/67 44 94

Punk contra Elmshorn... -4-5

Vorsicht Falle „Drücker“ -6-7

Werdet Kunst -8

TILL & TEUFEL -8

Neues vom Chefkoch -9

Tips und Termine -10-11

Kurz & Knapp -12

Das Hempels Jobbarometer -12

FLensburg Regional

Kurzes aus Flensburg -13

Gegen die Ausgrenzung... -14

Bücher für TUWAS -15

Unsere Schülerseite -16

Auf dem Euromarsch -17

Sylt Regional

Spatenpaulis Comix -18

Auf nach Sylt mit Bimmelbahn -19

Kiel Regional

50 Tage für Schmuck-Kalle -20

Lyrik eines Landstreichers -21

SZENE SEITEN -22-23

„Gewaltig leise“: **Harry Rowohl** -24

Eine Volksvera... -26

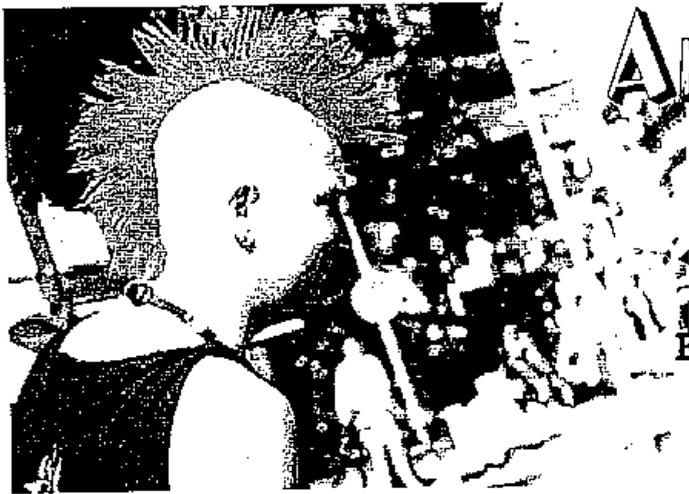
Schnäppchenmarkt -27

VERBOTENE MEDIZIN -28

Meine Meinung -29

„ZUM SOFA“
 das Clubcafé & seine Veranstaltungen -29

Kleinanzeigen & Impressum -30



Andreas FORTE contra ELMSHORN

Ein Punk bringt die Stadtverwaltung ins Schwitzen

„Die Geschichte von Andreas Forte und seinen Freunden ist mittlerweile in der gesamten Republik bekannt. Schließlich wurde in fast allen Medien darüber berichtet. Die überwiegend negative Berichterstattung war für Hempels ein Grund, sich vor Ort ein eigenes Bild von der Situation zu machen.

Was war passiert? Die Stadtverwaltung von Elmshorn hatte im Februar diesen Jahres eine sogenannte „Trinkersatzung“ erlassen, die den Verzehr von Alkohol in der Öffentlichkeit verbietet. Nur das vorübergehende Niederlassen und der Verzehr von geringen Mengen Alkohol sind gestattet. Den Hintergrund erfragten wir bei Andreas und seinen Freunden: „Hier hängen immer viele Leute rum, haben sich hier getroffen. Und dann haben sie die ganze Innenstadt umgestaltet. Damit sich hier keiner niederläßt, haben sie sich gedacht, wir machen das hier platt und nehmen die Bänke weg, und dann wird sich das schon ergeben. Aber natürlich sind die Leute weiter hierher gegangen. Weil diese strukturellen Maßnahmen nicht gewirkt haben, haben sie sich gedacht, wir machen so eine Satzung. Denn es soll ja hier ein Einkaufsparadies sein, und die Leute aus dem Umland sollen kommen. Die Innenstadt soll auch schön sauber sein, und dann stört sowas ja das Stadtbild, angeblich auch die Kommunikation der Bürger. Das hat die Bürgermeisterin so gesagt. Die trauen sich angeblich nicht, hier vorbeizugehen.“



Womit die Bürgermeisterin, die die Sondernutzungsverordnung durchgesetzt hatte, aber nicht gerechnet hatte, war die Power der Frauen und Männer, die sie gerne aus der City vertrieben hätte. Sie organisierten Demonstrationen, Unterschriftensammlungen und schließlich reichte Andreas Klage beim Oberverwaltungsgericht ein, unterstützt wurde er von einer Hamburger Rechtsanwältin.

Amtsgericht Elmshorn

Die Richter hoben die Satzung auf. Die Presse stürzte sich auf die Story. Schließlich kommt es nicht jeden Tag vor, daß ein Punk die Stadtverwaltung verklagt und

dann auch noch gewinnt. Aber die meisten Berichte waren eher negativ. So wurde immer wieder erklärt, daß durch das Elmshorner Urteil dem Chaos Tür und Tor geöffnet worden sei. Denn nun dürfe ja offiziell gesoffen werden.

Wir haben das anderes erlebt. Auf dem Marktplatz haben wir keine randalierenden und pöbelnden Punks gefunden, sondern eine Gruppe von jungen Leuten, die hier zusammensitzen und ihre Freizeit verbringen. Exzessive Sauforgien, wie von einigen Blättern dargestellt, finden hier nicht statt. Was bleibt denn Andreas und seinen Freunden übrig? Das Freizeitangebot in Elmshorn ist nicht gerade überwältigend: „Es gibt hier ein Sozialtherapeutisches Zentrum. Die machen Drogenberatung und so, auch mal Mittagstisch und Frühstück, das ist ganz zivil, aber da darfst du halt nicht trinken. Im Arbeitslosenzentrum ist es genauso. Und die Kneipen hier kannst du vergessen, zu teuer.“



m.s.



Andreas Forte im Gespräch mit Micha Simmert



Wie bist Du dazu gekommen, die Klage einzureichen?

Das ist ganz einfach: Wenn irgend jemand versucht, mir meinen Weg vorzuschreiben, mir vorzuschreiben, was ich zu tun und zu lassen habe, und ausgerechnet irgendwelche Geschäftsleute, zu denen die Bürgermeisterin gehört, gibt es in diesem Land ja keine andere Möglichkeit, als mit Klage vorzugehen. Man könnte Gewalt, Krawall machen, aber im Endeffekt verschlimmert man die Sache dadurch nur. Man erntet gar nichts außer Knast. Die einzige Möglichkeit ist, auf gerichtlichem Wege vorzugehen. Es ist eine logische Konsequenz, die man machen muß. Ihr habt das ja in Kiel jahrelang gehabt. Ich kann nicht verstehen, wie man sich das gefallen lassen kann, ohne sämtliche Mittel auszuschöpfen die man hat; alles zu machen, was überhaupt zu machen ist. Wer sich das gefallen läßt, der ist ein Schaf, immer den Wölfen hinterher. Also, mit mir nicht, auf keinem Fall!

Hast Du gehofft, daß Du gewinnst, oder warst Du Dir ziemlich sicher?

Ich war vorn vornherein der Meinung, daß wir es gar nicht schaffen, aber im Laufe der Zeit wurde ich immer sicherer. Es ging ja auch um Prozeßkostenhilfe. Die Bürgermeisterin hat als Klagevertreterin und als Vertreterin der Stadt Elmshorn einen Brief ans Landgericht geschickt, in dem stand, daß ich gar nicht bedürftig sein könne, weil ich jetzt immer in der Stadt sei und saufe und hochwertige Spirituosen kaufe und alles drum und dran. Ich weiß nicht, ob sie Spione im Laden hat. Wie dann herauskam, daß das Gericht entschieden hatte, daß ich Erfolgchancen hätte, kam man der Sache näher, so daß wir uns Chancen ausgerechnet haben. Bei Gericht war es nach fünf Minuten klar, daß wir das Ding gewonnen haben. Die Bürgermeisterin hat eine Abfuhr nach der anderen bekommen.

Wie sieht es nach dem Urteil mit Kontakten zu „Normalbürgern“ aus. Ist da irgendetwas gekommen? Bist Du mal von Leuten, die hier rumlaufen, angesprochen worden?

Fast durch die Bank positiv. Es kommen hier Leute an, die schmeißen uns Bier hin, die geben uns Geld und alles drum und dran. So nach dem Motto: „Schönes Ding, was ihr gemacht habt“. Da halten irgendwelche Autos an, drehen die Scheibe runter: „Schönes Ding, wunderbar“. Die meisten Leute sind begeistert davon. Ich geh davon aus, daß die Leute, die nicht davon begeistert sind, sich einfach nicht melden. Weil sie Angst haben, weil die Bürgermeisterin nichts Besseres zu tun hat, als den Leuten ewige Zeiten zu erzählen, daß wir gewalttätige Assis sind und aus dem Grunde die Leute denken, daß wir wirklich so sind. Das hat man auch schon an der Unterschriftenaktion gemerkt. In zweieinhalb Tagen haben wir 1300 Unterschriften gesammelt, obwohl es Regenwetter war. Das sind alles Leute, die gesagt haben, daß sie sich nicht von uns bedroht oder belästigt fühlen, und daß sie gegen diese Satzung sind. Da kommt die Bürgermeisterin mit irgendwelchen Argumenten, auf Grund der Pressemeldungen müsse sie die Satzung erlassen. Was weiß ich, zwei, drei Leserbriefe sind eingegangen und auf einmal hieß es, es wurden auch Telefonate geführt. Ich kann mir nicht vorstellen, daß abends die Leute hier durchlaufen und

dann die Bürgermeisterin persönlich anrufen - aber darauf beruft sie sich. Und wir haben 1300 Leute dagegengehalten; das ist, denke ich mal, ein schwerwiegenderes Argument. Die Leute akzeptieren uns, wir lassen sie in Ruhe und sie lassen uns in Ruhe.

Irgendwelche Reaktionen von den Ordnungshütern?

Als die Satzung erlassen wurde, hatten wir nur Streß. Ich habe mein erstes Bier geholt, habe es gerade aufgemacht, da kamen die schon: Platzverbot, Bier weggekippt, Bier beschlagnahmt usw. Selbst bei Leuten, die mit Cola daneben standen. Das war das gleiche. Das ging nur gegen Bunthaarige. Denn gegenüber haben sie wirklich gesoffen. Das hat die Polizei Null interessiert. Dann sind wir zum Bahnhof, da ist dann nach zehn Minuten das gleiche passiert, und selbst im Park kamen sie noch an. Als ich die Prozeßkostenhilfe bekommen habe, haben sie ein Ticket von der Bürgermeisterin bekommen, daß sie sich zurückhalten sollen, weil wir ja die ganzen Sachen, die hier passiert sind, daß wir weggehaftet worden sind oder des Feldes verwiesen wurden, schriftlich festgehalten haben, Alles zum Anwalt und so. Das sind über fünfzig Anzeigen, die wir jetzt laufen haben. Aber wir mußten ja erst einmal warten, ob die Satzung durchgeht oder nicht. Das ist unter anderem Freiheitsberaubung, Unterschlagung von den Sachen, die die Polizei beschlagnahmt hat. Als die Prozeßkostenhilfe durch war, hat sich die Polizei zurückgehalten. Aus zwei Gründen: Zum einen haben sie geschnallt, daß sie damit nicht durchkommen, also lieber vorsichtig sein sollten, zum zweiten, laß sie bloß saufen, damit hier nicht noch irgend etwas passiert, das sie vor Gericht vorbringen können.

In dem Artikel der Kieler Nachrichten wurde darauf hingewiesen, daß es hier einen Toten gegeben habe.

Es wurde so dargestellt, daß einer aus der Szene der Täter gewesen sei.

Also, dieser Mensch hatte mit uns nichts zu tun. Man kennt ihn zwar, die Stadt ist klein, aber das hat mit uns nichts zu tun, nichts mit der Kirche hier. Ich finde es eine absolute Frechheit von allen Leuten, das in Zusammenhang zu bringen. Und selbst wenn es einer von uns gewesen wäre, das wäre eine Person. Du kannst nicht alle Leute hier über einen Kamm scheren. Und das ist das gleiche wie mit dieser Satzung: irgendeiner baut Mist oder trinkt zuviel, und die meinen, sie können dann alle wegräumen. Darum habe ich mich dagegen gewehrt. Wie ich sage: irgendwie muß jeder sein eigenes Ding klar machen. Wir haben z.B. nach dem Mord einen Trauerzug gemacht und in Flugblättern erklärt, daß wir solche Sachen verabscheuen. Da wird ein absolut tragisches Ding, wo echt ein Mord passiert ist, ausgenutzt, um irgendwelche politischen Dinge zu deichseln. Das ist das Schlimme an der ganzen Sache. Elmshorn ist zwar eine Kleinstadt, aber auch hier passieren Verbrechen. Sollen wir das alles gewesen sein? Am Titanic-Untergang sind wir auch schuld? Woran sind wir noch alles schuld?

m.s.
Fotos: G.

Vorsicht Falle!

**Wie jungen Leuten
das Rückgrat
gebrochen wird!**

„Wir suchen:

Beifahrer/Produktionshelfer (m/w) von 18-26 Jahren zum sofortigen Arbeitsbeginn. Verdienstmöglichkeiten ca. 800,- wöchentlich, Steigerung möglich. FS kann evtl. gemacht werden. Anrufe täglich v.9 b. 17 Uhr“

Wenn sie schlecht verkaufen, werden sie häufig verprügelt; wenn sie verkaufen, weil sie gut lügen können, fühlen sie sich meistens schlecht; und manchmal werden sie sogar verfolgt! Wehe dem, der sich finden läßt.

Die sogenannten „Drücker“ sind fast immer Verlierer in unserer erfolgsorientierten Gesellschaft. Der Ausstieg aus einer Drückerkolonne scheint unmöglich zu sein!

Horst ist ein ehemaliger Mitarbeiter einer Werbeagentur (Drückerfirma). „Anfangs habe ich jede Menge „Scheine“ geschrieben!“, berichtet er. „Der Verdienst war auch wirklich gut, wenn man bedenkt, daß ich nur Hauptschulabschluß habe. Eigentlich habe ich gedacht, daß ich nie eine Arbeit finden würde!“ Erst fühlte sich Horst in der Drückerkolonne recht wohl, aber nach und nach kam er in Schwierigkeiten: „Es wurde immer schwieriger die Kunden zu überzeugen. Das lag zum Einen an mir, weil ich gemerkt habe, daß ich lügen mußte, um meine Scheine zu schreiben; zum Anderen haben die Medien immer mehr über die (illegalen?) Machenschaften der Werbefirmen informiert.“ Illegale Machenschaften??? „Ja, es laufen zum Beispiel Drücker von Tür zu Tür, die behaupten, daß sie Behindertenware anbieten würden. Dabei dürfen weder Blinde noch Behinderte ihre Waren an der Tür feilbieten!“ Horst kann eine Fülle von „Merkwürdigkeiten“ aufzählen, die bei den Drückern zur sogenannten „Verkaufsschulung“ gehören. So wird häufig Wert darauf gelegt, daß auf die Tränendrüse „gedrückt“ wird. „Ich bin gerade erst aus dem Knast entlassen worden und habe leider keine andere Arbeit gefunden. Bitte helfen Sie mir!“ ist einer der meist benutzten Verkaufssprüche. „Und schwupps ist ein Zeitungsabbonnement verkauft.“, meinen zumindestens die Chefs. Häufig ist dies aber nicht der Fall! Wenn man wenig Umsatz macht, wird man zu „Schulungen“ gezwungen. Die gehen von Zimmerarrest, über Essens- oder Fernsehentzug bis zu gewalttätigen „Schulungsmaßnahmen“. Horst: „Mein Zimmerkamerad wurde in mehreren Nächten hintereinander aus dem Schlaf gerissen. Ich persönlich habe nie etwas gehört – aber am nächsten Morgen konnte ich immer neue blaue Flecken, Platzwunden oder Abschürfungen bei ihm entdecken. Als ich schlechter verkaufte, wurde mir deshalb Angst und Bange!“ Aus Furcht hat Horst „Friedhofsscheine“ geschrieben. Das heißt, das er sich Namen und Adressen ausgedacht und die Unterschriften gefälscht hat. Da die Drückerkolonnen extra Leute einstellen, die die Scheine überprüfen, konnte er dies erst vor dem letzten Treff machen. Seinem Chef kam es komisch vor, daß er erst kurz vor Feierabend Umsatz machte. „Ich hoffe für Dich, daß die Scheine auch echt sind, meinte er zu Horst – ließ ihn an diesem Abend aber in Ruhe. Am nächsten Vormittag ist Horst aus Angst aus seinem Gebiet abgehauen. Wer im „Gebiet“ ist, hat keinerlei persönliche Utensilien (außer dem Personalausweis und – falls vorhanden – der Reisegewerbekarte) bei sich. Damit war Horst nicht nur mittel-, sondern auch obdachlos, denn wie die meisten Drücker hatte er seine Wohnung gekündigt.

Als er sich beim Sozialamt meldete, wollte dieses ihm kein Geld geben. „Sie haben doch bis vorgestern gearbeitet.“, meinte die Sachbearbeiterin zu Recht. „Erst brauchen wir von Ihrem Arbeitgeber eine Verdienstbescheinigung.“ Horst hat daraufhin einen Monat auf der Straße gelebt und sich durch Betteln über Wasser gehalten. Anschließend hat er vom Sozialamt seine Sozialhilfe erhalten. „Ich wollte lieber obdachlos sein, als meinem Chef bekannt zugeben, wo ich bin. Der ist nämlich in einem Verbund von Drückerfirmen, die „Kopfgeldjäger“ beschäftigen! Die fahren im gesamten Bundesgebiet herum und haben nichts anderes zu tun, als „entflohen“ Drücker wieder einzufangen. Die bekommen eine regelrechte Kopfprämie!“ Es werden aber nur gute Drücker wieder eingefangen. „Uns sind auch hier in Kiel Fälle bekannt, wo ehemaligen Werberrn aufgelauert wurde. Sie wurden zur Abschreckung für andere noch aktive Drücker fürchterlich verprügelt!“ meint Frau Alt – eine Sozialpädagogin der Zentralen Beratungsstelle (ZBS) für wohnungslose Männer. Dennoch ist es für Drücker, die aus dem Gebiet abgehauen sind, wichtig, Beratungsstellen anzulaufen. „Wir haben auch schon Firmen gehabt, die uns Zeugnisse und andere persönliche Unterlagen von Menschen, die „im Gebiet“ abgehauen sind, zugesandt haben.“, berichtet sie. „Einer „amtlichen“ Stelle gegenüber sind die Chefs doch recht vorsichtig.“, so Frau Alt. Erstaunlich ist für die erfahrene Sozialpädagogin aber, daß es immer wieder Menschen gibt, die auf die Zeitungsannoncen der Werberfirmen herein fallen. „Es ist doch hinreichend bekannt, mit welchen Mitteln in diesem Metier gearbeitet wird.“ Und: „Es ist ein Verbrechen, daß gerade jungen Menschen so das Rückgrat gebrochen wird!“



Horst weiß, warum dies so ist: „Ich habe es doch am Anfang schon erwähnt. Ich habe nur Hauptschulabschluss. Heutzutage heißt das: No Future! Man ist einfach froh, wenn einem das Gefühl gegeben wird, ein vollwertiges Mitglied der Gesellschaft zu sein. Wenn man sonst keine Arbeit findet, macht man einfach alles. Und anfangs ist es toll, wie die Chefs mit einem umgehen. So wurde mir z.B. erzählt, daß berühmte Menschen, wie z.B. Hans Rosenthal oder Dieter-Thomas Heck früher auch von Tür zu Tür gegangen sind.“ Nicht gesagt wurde ihm, daß dies in einer ganz anderen Zeit war, in einer Zeit, in der es noch kein anrüchiges Geschäft war, in einer Zeit, in der noch nicht gelogen werden mußte, um seine Ware zu verkaufen.

Horst ist heute einer der vielen, die „durchgefallen“ sind. Er ist seit vielen Jahren ein obdachloser Alkoholiker. Seine Geschichte hat er erzählt, weil er nicht möchte, „Daß es anderen jungen Menschen so ergeht, wie mir! Bei Drückerfirmen gewinnen nur die Chefs!“

Thomas Repp
Fotos: Dagmar Boden

* Name von der Redaktion geändert
† für das jeweilige Ziel – z.B. „Afrikahilfe“ – Überweisungsträger (Spenden) ausfüllen lassen, oder Abonnements „verkaufen“



„Drücker“ – eine weitgehend unbekannte Berufsbezeichnung!

Der Begriff „Drücker“ ist eine Abart des (immer noch) ziemlich angesehenen „Vertreters“! Wie die beiden Namen schon sagen: Vertreter können das Produkt, das sie anbieten, vertreten. Sie sind von ihrer Ware überzeugt!
Drücker hingegen werden weder von ihrer Ware überzeugt, noch sind sie es. Um erfolgreich zu sein, müssen sie auf die Tränendrüsen „drücken“.
Häufig werden Drücker unter den Bezeichnungen „Beifahrer“ oder „Produktionshelfer“ in den Tageszeitungen gesucht:

„Wir zahlen Spitzenlöhne! Junge, flexible Menschen zwischen 18 und 26 Jahren für sofort gesucht. Leichte Tätigkeit als Beifahrer/Produktionshelfer (m/w). Verdienstmöglichkeit ca. 800,- wöchentlich! Steigerung möglich. Führerschein wäre gut!...“

Die Berufsbezeichnung „Drücker“ gibt es eigentlich nicht. Die Firmen, die solche Vertreter beschäftigen, nennen sich meistens „Werbeagentur“, weil sie für irgendwelche Abos oder „gute Sachen“ werben. Diese Agenturen haben aber nichts mit den herkömmlichen („ehrenwerten“) Werbeagenturen zu tun, die z.B. für die Werbung im TV oder Radio verantwortlich zeichnen.

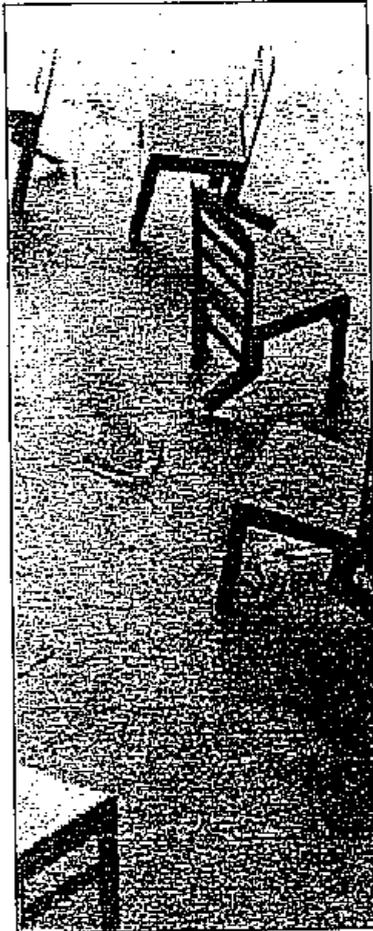
Unter „flexibel“ verstehen die meisten „Werbeagenturen“, daß ihre neuen Mitarbeiter ihre Wohnung aufgeben. Während bei Vertretern eine normale Atmosphäre, eine intakte Familie und Seriosität bevorzugt wird, wird bei Drückern Wert darauf gelegt, daß sie keinen Halt mehr haben. Daher wird in den meisten „Stellenanzeigen“ betont, daß Verpflegung und Unterkunft frei sei. In den Vorstellungsgesprächen wird den Bewerbern oft sehr geschickt nahegelegt, die derzeitige Bleibe zu kündigen. Kost und Logis wird in den meisten Fällen dennoch berechnet und direkt von der erarbeiteten Provision abgezogen. Ohne eigene Unterkunft und mit viel weniger Geld als versprochen lassen sich die Opfer viel leichter unter Kontrolle halten. Dennoch gibt es bei den sogenannten „Werbeagenturen“ eine extrem hohe Fluktuationsrate bei den Mitarbeitern, weil sie aus Angst oder Enttäuschung einfach fliehen. Die meisten Drücker sind anschließend obdachlos!

Drücker arbeiten häufig für große Verlage und vertreiben Zeitschriftenabos. Wegen der Verarmung und damit verbundenen schwindenden Spendenbereitschaft sind aber auch immer öfter wohltätige Vereine (Tierhilfe, SOS-Flugrettung, Afrikahilfe) die Auftraggeber. Werber sammeln für die Vereine Fördermitgliedschaften.

Auch, wenn wegen der hohen Kosten nur ein Bruchteil der Spenden (Fördermitgliedschaften) das Ziel erreicht, sind diese wohltätigen Vereine auf Werbeagenturen angewiesen. Drücker garantieren einfach mehr Umsatz, weil sie Menschen persönlich – wenn auch in einer Form, die häufig zur rechtlichen Grauzone gehört – ansprechen.

T.R.

An BesucherInnen des Kontaktladens

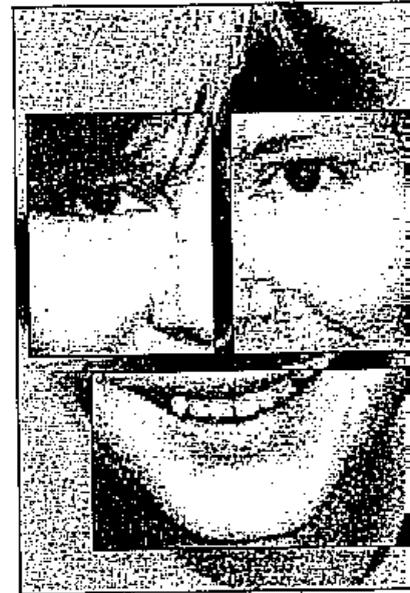


Mein Name ist Dagmar Boden. Ich möchte zum Ende dieses Jahres mit anderen KünstlerInnen und der Hempels-Redaktion eine Wanderausstellung gestalten. Obdachlosigkeit und Armut werden das Thema sein. Meine Arbeit besteht aus 20-30 alten Holzstühlen, die ins Wanken, ins Laufen geraten sind. Dem möchte ich einen akustischen Klangteppich hinzufügen. Stimmen und Gedanken von Menschen, die in der Situation der Obdachlosigkeit sind oder waren, möchte ich Aufmerksamkeit und Achtung verleihen.

Deshalb bin ich im Kontaktladen mit einem Tonbandgerät. Jeder der Lust hat, mit mir zu sprechen ist herzlich willkommen. (Denkt aber daran, das der Kontaktladen vom 2.8. bis 15.8. „Ferien“ macht.) Es geht mir um Gedanken, die kommen, wenn jemand zum Beispiel Sitzung macht. „Oh, jetzt könnt ich eine schöne heiße Tasse Kaffee vertragen“ oder „Hätte ich das Geld, das Du für Schuhe im Monat aus gibst, dann brauche ich hier nicht zu sitzen“.

Es können also ganz einfache Sätze sein oder hochphilosophische, kleine Geschichten und Erinnerungen, aber auch Wut und Ärger haben ihren Platz. Eure Sätze und Stimmen möchte ich zusammenschneiden und somit ein „akustisches Bild“ subjektiver Empfindungen in dieser Lebensform erzeugen. Die Aufnahmen sind ganz anonym ohne Name und Adresse. Auch werde ich keine Namen im Zusammenschnitt verwenden. Ich habe mir diesen Monat Zeit dafür genommen und bin zwischen neun und elf Uhr zu dem Zweck im Kontaktladen. Sprecht mich einfach an.

Dagmar



TILL & TEUFEL

MANN, DEINE HAUT IST JA GENAUSO ROT WIE MEINE !!!

JA, SONNENBRAND.

KURZER DIALOG BEI HITZE NR.1.



MANN, DEINE HAUT IST JA GENAUSO PINK-GRÜN-GESTREIFT WIE MEINE !!!

JA, SONNENSTICH.

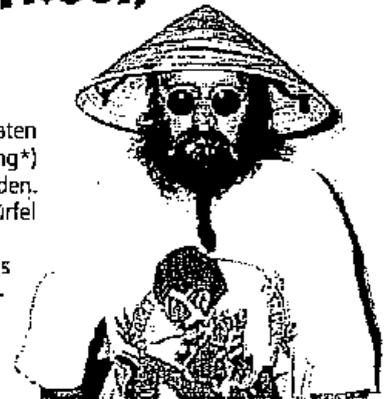
KURZER DIALOG BEI HITZE NR.2.

Tips vom Chefkoch

Hähnchen-Spieße

Zutaten für 4 Portionen: 2 Hähnchenbrustfilets, 4 Ananasscheiben, 2 Lauchzwiebeln, 10 Kirschtomaten
Für die Marinade: 3 EL Pflanzenöl, 1/2 Bund Petersilie, Salz, Pfeffer, Curry mit Kurkuma (oder Dajong*)
Zubereitung: Die Hähnchenbrustfilets abspülen, trockentupfen und in mundgerechte Würfel schneiden. Öl, kleingehackte Petersilie, Curry, Salz und Pfeffer zu einer Marinade rühren, die Hähnchenbrustwürfel darin einlegen und etwa 2 Stunden ziehen lassen. Die Ananasscheiben in mundgerechte Stücke schneiden, die Lauchzwiebeln und Kirschtomaten waschen und trockentupfen. Die Fleischstücke aus der Marinade nehmen, abtropfen lassen und abwechselnd mit Tomaten, Lauchzwiebel und Ananassstücken auf Spieße stecken. Die Spieße auf dem Grill unter mehrfachem Wenden ca. 10 Minuten grillen. Dazu paßt Weißbrot und Kräuterbutter.

* = chinesisches Universalgewürz



Wokdoc Kochpott Peng

Hähnchen mit Erdbeeren (Salat)

Zutaten (4 Portionen): 3 Hähnchenbrustfilets, 30 g Butterschmalz, 150 g Erdbeeren, 1 EL Zitronensaft, 1 TL Zucker, 100 ml Sahne, 1 EL saure Sahne, 1 EL Ketchup, 2 Avocados, 2 EL Mandelblättchen, Pfeffer, Salz

Zubereitung: Hähnchenbrustfilets in fingerlange Streifen schneiden, pfeffern und in Butterschmalz anbraten. Sind sie zart braun und innen gar, salzt man sie, legt sie auf ein Küchenpapier und läßt sie abkühlen. Nun die Erdbeeren waschen, halbieren, mit Zucker und Zitronensaft marinieren. Sahne leicht anschlagen und Ketchup, saure Sahne, Salz und Pfeffer unterrühren. Avocados schälen, halbieren, Kern entfernen und in Spalten - und/ oder in Würfel- schneiden. Hähnchenstücke, Erdbeeren und Avocado vorsichtig mischen, auf Tellern anrichten, Sauce darauf verteilen und mit Mandelblättchen dekorieren.

Das Erfrischungsgetränk: COOL BEACH

Zutaten für 1 Glas: 4 cl Vodka, 2 cl Himbeersaft (oder gut zerdrückte Himbeeren), 2 cl brauner Rum, 12 cl Maracuja-Nektar

Zubereitung: Alle Zutaten mit 2-3 Eiswürfeln in einen Shaker geben und gut durchshaken. Danach durch ein Sieb in ein Longdrinkglas schütten.

Beerige Sachen...

Rote Grütze mit Vanillesauce

Für die Grütze: 1 kg Beerenfrüchte (Him-, Erd-, Brom-, Stachel-, Johannisbeeren, Sauerkirschen), 1/2 l Wasser, Apfel- od. Traubensaft, Schale einer unbehandelten Zitrone, 50 g Speisestärke, 1/8 l Rotwein, 200 g Zucker

Für die Vanillesauce: 1/8 l Milch, 1 Vanilleschote, 2 Eigelb, 1-2 EBl Zucker, 1/8 l Sahne

Die Früchte waschen, Johannisbeeren von der Rispe streifen, Kirschen entsteinen. 500 g der Beerenfrüchte mit Wasser u. Zitronenschale aufkochen, 5 min bei kleinster Hitze ziehen lassen, durch ein Sieb streichen. Fruchtmark mit Wasser auf 1 l auffüllen. Speisestärke, Wein u. Zucker verquirlen, mit dem Mark aufkochen. Die restlichen Früchte dazugeben, kurz ziehen lassen. Mit wenig Zucker bestreuen. Nach dem Erkalten 2 h in den Kühlschrank stellen.

Milch mit ausgeschabtem Vanillemark aufkochen. Eigelb u. Zucker cremig schlagen. Heiße Vanilmilch unter Rühren dazugießen. Sauce in den Topf zurückgeben, unter Rühren bis knapp vor den Siedepunkt erhitzen. Erkalten lassen. Steif geschlagene Sahne unterziehen.

Obstkuchen vom Blech

Teig: 1 unbehandelte Zitrone, 50 g Butter, 125 ml Milch, 400 g Mehl, 1 Pck. Trockenhefe, 50 g Zucker, 1 Ei, 1 Prise Salz

Belag: je 200 g grüne und blaue Weintrauben, rote Johannisbeeren und Aprikosen, 5 Eier, 500 g Magerquark, 150 g Crème fraîche, 150 g Zucker

Verzierung: 50 g Mandelblättchen, 50 g Puderzucker

Außerdem: Backblech, Backpapier, Mehl zum Ausrollen

Teig: Zitrone heiß abbrausen, trocknen, anschließend Schale abreiben. Die Butter schmelzen, die Milch etwas erwärmen, Mehl in eine Schüssel sieben. Trockenhefe, Milch, Butter, Zucker, Ei, Salz und Zitronenschale zufügen. Alle Zutaten mit dem Knethaken des Mixers zu einem glatten Teig verarbeiten. Mit einem Küchentuch abdecken und ca. 30 Min an einem warmen Ort ruhen lassen.

Belag: Trauben und Johannisbeeren abbrausen und in einem Sieb abtropfen lassen. Beeren von den Rispen streifen. Die Aprikosen mit heißem Wasser überbrühen, abschrecken und häuten. Die Früchte anschließend halbieren und die Steine entfernen.

Das Blech mit Backpapier auslegen. Den Teig nochmals kurz, aber kräftig durchkneten. Dann auf einer leicht bemehlten Arbeitsfläche dünn ausrollen und das Blech damit auskleiden. Den Teig zugedeckt weiter 30 Min gehen lassen.

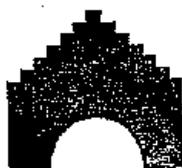
Jeweils die Hälfte des Obstes in gleichmäßig breiten Streifen auf dem Hefeteig verteilen. Den Ofen auf 180° vorheizen.

Für den Guß die Eier trennen. Eigelb, Quark, Crème fraîche und Zucker glatrühren. Die Masse auf das Obst streichen und 45 min backen.

Den Kuchen aus dem Ofen nehmen und mit den restlichen Früchten belegen. Danach in etwa 15 Min fertigbacken.

Verzierung: Den abgekühlten Kuchen vor dem Servieren mit den Mandelblättchen und dem Puderzucker bestreuen.

FLensburg VOLKSBAD



Schiffbrücke 67, 24939 Flensburg, Tel.: 04 61/2 04 78

- Sa. 14.08. „Schwulen- und Lesben Disco“, 22⁰⁰ Uhr
- Fr. 20.08. „Fog + Stürmich + Maso 64“, 22⁰⁰ Uhr
- Sa. 21.08. „Dangerous Sounds + Mangas“, 22⁰⁰ Uhr
- Di. 24.08. „Ednas Goldfish“ (Ska), 20⁰⁰ Uhr
- Fr. 27.08. „Ray & The Rockets“ (Rock'n'Roll), 21⁰⁰ Uhr
- Sa. 28.08. „Power Trio“ (Blues), 21⁰⁰ Uhr

Kulturwerkstatt Kühlhaus e.V.

Mühlendamm 25 (am Güterbahnhof), 24937 Flensburg,
Tel/Fax: 04 61/2 98 66

Wir haben im August Sommerpause
und sind im September wieder da!
Einen schönen Urlaub wünscht Euch das Kühlhaus-Team!

Deutsches Haus

Kino 51 Stufen, Flensburg
Eintritt: 5,- DM, Sommerkino: 2,50 DM

01.08.99

- 18⁰⁰ Uhr „Bube, Dame, König, grAs“ ab 16 J./106 min.
- 20⁰⁰ Uhr „Shakespeare in love“ ab 12 J./122 min.
- 02.08. - 04.08.
- 17⁰⁰ Uhr „Shakespeare in love“ ab 12 J./122 min.
- 20⁰⁰ Uhr „Bube, Dame, König, grAs“ ab 16 J./106 min.
- 05.08. - 11.08.
- 17⁰⁰ Uhr „American History X“ ab 16 J./119 min.
- 20⁰⁰ Uhr „Mifune - Dogma 3“ ab 12 J./102 min.
- 22⁰⁰ Uhr „American History X“ ab 16 J./119 min.
- 12.08. - 18.08.
- 17⁰⁰ Uhr „Verrückt nach Mary“ ab 12 J./119 min.
- 20⁰⁰ Uhr „Nachtgestalten“ ab 12 J./104 min,
BUNDESSTART!!!
- 22⁰⁰ Uhr „Verrückt nach Mary“ ab 12 J./119 min.
- 19.08. - 25.08.
- 17⁰⁰ Uhr „Nachtgestalten“ ab 12 J./104 min.
- 20⁰⁰ Uhr „Acid House“ ab 16 J./111 min.
- 23⁰⁰ Uhr „Nachtgestalten“ ab 12 J./104 min.
- 26.08. - 31.08.
- 17⁰⁰ Uhr „Marrakesch“ ab 6 J./99 min.
(SOMMERKINO: 2,50 DM)
- 20⁰⁰ Uhr „Buena Vista - Social Club“ ab 0 J./105 min.
- 22⁰⁰ Uhr „Buena Vista - Social Club“

Programmänderungen entnehmen Sie bitte der Tagespresse!

Filmvorstellungen:

Bube, Dame, König, grAs

GB 1998, Regie: Guy Ritchie, Mit: Jason Flemyng, Dexter Fletcher, Nick Moran und Sting, ab 16 Jahre/106 min.
Als anerkanntermaßen bester Spieler der Stadt kann Eddy wirklich zuversichtlich sein. Doch der berühmte Gangsterchef Hatchet Harry hat die Karten an einem Spieleabend gezinkt: Am Ende des Abends ist Eddy nicht nur seinen Einsatz los, sondern steht auch mit einer halben Million Pfund in der Kreide. Hatchet Harry stellt ein unerbittliches Ultimatum: Eine Woche haben Eddy und seine Freunde Zeit, das fehlende Geld aufzutreiben. Die Jungs sehen nur einen Ausweg: Sie wollen in eine andere Gang, um deren erbeutetes Drogengeld zu bringen...

Shakespeare in Love

USA 1998, Regie: John Madden, Mit: Joseph Fiennes, Gwyneth Paltrow, Ben Affleck,
ab 6 Jahre / 122 min.

London 1593. Der junge Dramatiker Will Shakespeare leidet unter einer schrecklichen Serie von Schreibblockaden. Egal wie sehr er sich auch bemüht, es gibt kein Vorwärtkommen mit seinem neuesten Werk, „Romeo und Ethel, die Piratentochter“. Noch nicht einmal der Titel hört sich gut an. Aber dann trifft Will auf die aufsehenerregende Schönheit Viola und verliebt sich sofort in sie. Viola, die verzweifelt versucht, Schauspielerin zu werden (in einer Zeit, in der es für Frauen nicht erlaubt ist im Theater aufzutreten), verkleidet sich als Mann, um für sein Stück bei einer Probe vorzusprechen. Wills kreative Kräfte sind durch seine Liebe entfesselt und er erweckt die größte Lovestory „Romeo und Julia“ zum ersten Mal zum Leben.

KAFFEEHAUS - LE CLUB -

Angelburger Straße 20, Hinter dem Hinterhaus,
24937 Flensburg, Tel.: 04 61/1 32 95

Täglich ab 10⁰⁰ Uhr kleines Frühstück, Sonntag ab 12⁰⁰ Uhr!
Cocktail des Monats:

Freier Eintritt für alle Veranstaltungen!

HAFFERMARKT

Hafermarkt 6, 24937 Flensburg

- So. 01.08. Frühstück von 11⁰⁰ bis 15⁰⁰ Uhr/6,-DM
in der Schlachtere, Norderstraße, FL
- Fr. 06.08. Disco (jeden ersten Freitag im Monat!)
- So. 08.08. Frühstück von 11⁰⁰ bis 15⁰⁰ Uhr/6,-DM
Infoladen Sabaté von 14⁰⁰ bis 16⁰⁰ Uhr
- So. 15.08. Frühstück von 11⁰⁰ bis 15⁰⁰ Uhr/6,-DM
in der Schlachtere, Norderstraße, FL
- So. 22.08. Frühstück von 11⁰⁰ bis 15⁰⁰ Uhr/6,-DM
Infoladen Sabaté von 14⁰⁰ bis 16⁰⁰ Uhr
- So. 29.08. Frühstück von 11⁰⁰ bis 15⁰⁰ Uhr/6,-DM
in der Schlachtere, Norderstraße, FL

Der Infoladen Sabaté hat außerdem jeden Donnerstag von
16⁰⁰ bis ca. 18⁰⁰ Uhr geöffnet.

Landschaftsmuseum Unewatt

bei Langballig

Fotoexkursion

15. August 1999 um 10⁰⁰ Uhr

Anmeldung: Tel. 0461/6029

Kamera bitte mitbringen.

* SommerFestivals *

WACKEN OPEN AIR

Abf. WACKEN A23 HH-HEIDE

Fr. 6. + Sa. 7.8.: AXEL RUDI PELL + AXXIS + BLIND PASSENGERS + CANNIBAL CORPSE (USA) + CREMATORY + FATES WARNING (USA) + IN EXTREMO + RAZOR (CAN) + METAL CHURCH (USA) + PRETTY MAIDS (DK) + LEATHERWOLF (USA) + NAPALM DEATH (UK) + SAXON (UK) + RICHTHOFEN + WARRANT + WARGOG (USA) + U.D.O. + TOM ANGELRIPPER & BAND + TOTENMOND + IMMOTAL (NOR) + ANGRA (BRA) + KILLERS (F) + MYSTIC CIRCLE + TRESHOLD (UK) + MAYHEM (NOR) + PRIMAL FEAR + ca. 50 Bands auf 4 Bühnen!

MODERN LIFE

WINDBERGEN b. MELDORF

Sa. 14.8. Metal: FORGOTTEN NORTH + MEAT SHOP
Sa. 21.8. DIVIN' DUCK (Rock)

Q-Trieb '99 - Festival am See

Seebadestelle in Bornhöved (B404)

Sa. 14.8. ab 19h: King Punish & The Trashcans (KI) + Deutlich (KI) + Useless (NMS) + Utax C 80 (Trappenkamp) + Little Animal Friends

RENSBURG OPEN - AIR '99

SCHIFFBRÜCKENPLATZ - RENSBURG

Sa. 29.8. ab 11 UHR: ABSOLUTE BEGINNER / ECHT / FETTES BROT / J.B.O / BANANAFISHBONES / SCYCS / LECKER FISCHBRÄT + Feuerwerk

7 OPEN AIR AUBROOK KIEL 7

FREEVIVAL

FR. 20.8. SA. 21.8.

DI CHUZPENICS
THE HELLNOIZERS
deutlich.
ORANGE WATER

MUNGO SLADE
OPOSSUM OVERDRIVE
RIO BRAVO
GOVERNMENT CRIME

LIVE MUSIC ab 18.00 UHR

SPECIAL GUESTS: HENNING UM SINE GUITARE
DIOJERIDDO-MASTER · PHIL CONYNGHAM
FIRE, DANCE FAKIR-PERFORMANCES
AKASANA + MORISHAN

ab 15.00 Uhr:
* SCHMIEDE *
* ESSEN * TRINKEN *
* LAGERFEUER * KINDERFEST *

Tanzdiele

• LEGIENSTR. 40 • KIEL •

So	01.08.	22 ⁰⁰	Reggae Nite
Mo	02.08.	22 ⁰⁰	Die Spiele Diele
Di	03.08.	22 ⁰⁰	Elektronischer Dienstag: Nacht der Schrecken-Spielfilmnacht auf Super 8 anschl. Der müde Mann Bob Dylan
Mi	04.08.	22 ⁰⁰	Der Clubb, Funk + Hip Hop
Do	05.08.	22 ⁰⁰	Body & Soul !!! NEU!!!
Fr	06.08.	22 ⁰⁰	Black Shobee, Soul
Sa	07.08.	22 ⁰⁰	Elektronische Diele
So	08.08.	22 ⁰⁰	Reggae Nite
Mo	09.08.	22 ⁰⁰	Die Spiele Diele
Di	10.08.	22 ⁰⁰	Elektronischer Dienstag
Mi	11.08.	22 ⁰⁰	Der Clubb
Do	12.08.	22 ⁰⁰	Body&Soul !!!NEU!!!
Fr	13.08.	22 ⁰⁰	Black Shoobee
Sa	14.08.	22 ⁰⁰	Elektronische Diele
So	15.08.	22 ⁰⁰	Reggae Nite
Mo	16.08.	22 ⁰⁰	Die Spiele Diele
Di	17.08.	22 ⁰⁰	Elektronischer Dienstag
Mi	18.08.	22 ⁰⁰	Der Clubb
Fr	20.08.	22 ⁰⁰	Black Shoobee
Sa	21.08.	22 ⁰⁰	Elektronische Diele
So	22.08.	22 ⁰⁰	Reggae Nite
Mo	23.08.	22 ⁰⁰	Die Spiele Diele
Di	24.08.	22 ⁰⁰	Elektronischer Dienstag
Mi	25.08.	22 ⁰⁰	Der Clubb
Do	26.08.	22 ⁰⁰	Body&Soul
Fr	27.08.	22 ⁰⁰	Tricky Disco
Sa.	28.08.	22 ⁰⁰	Elektronische Diele

Vorankündigung!!

FEHMARN OPEN - AIR '99

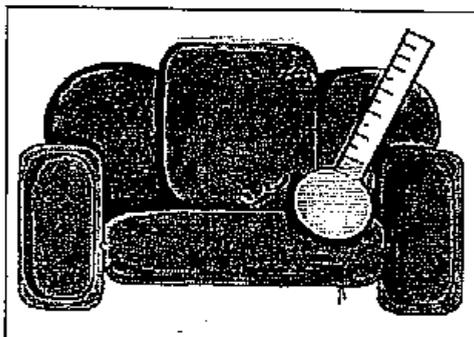
Umsonst & Draußen
- Flügger Strand - Fehmarn

Sa. 4.9. ab 11 Uhr: JULIAN SAS BAND (NL) + INGA RUMPF & ROCKS-HIP + HAMBURG BLUES BAND + LATE SEPTEMBER DOGS + MORE EXPERIENCE (CH) + SLAVES TO THE RHYTHM + MR.MORNING(5) +

JÜRGEN RASCHKEWITZ



TEL. 0431-68 00 340 • 171-270 46 54



Das Hempels Arbeitsplatz-Barometer

Hempels ist mehr als eine Zeitung. Hempels ist Hilfe zur Selbsthilfe, denn hier können Menschen aus der Armut ausbrechen.

Mittlerweile erhalten 21 ehemalige VerkäuferInnen und Arbeitslose in Kiel und Flensburg bei Hempels ein festes Gehalt.

Für das Jahr 1999 muß der Hempels e.V. ca. 60.000 Mark an Eigenanteilen für die Lohnkosten der festen MitarbeiterInnen aufbringen, Tendenz steigend. Mit Ihrer Spende helfen Sie, unsere Arbeitsplätze zu erhalten und neue zu schaffen.

Durch unser monatliches „Arbeitsplatz-Barometer“ honorieren wir Ihr Spenden-Engagement. Eine Verwendung der Gelder ausschließlich und direkt zur Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen garantieren wir Ihnen.

Spendenkonto „Arbeitsplätze“:
Kto 4 316 300, Hempels e.V.,
Evangelische Darlehensgenossenschaft,
BLZ 210 602 37.

Spendenquittungen werden auf Wunsch gerne ausgestellt. Nähere Informationen zum Hempels-Projekt „Arbeitsplätze“ gibt Ihnen gerne Jo. Tein in unserem Kieler Büro, Werfstr. 198, 24103 Kiel, Tel. 04 31/67 44 94.

Das Hempels
Arbeitsplatz-Barometer, Stand 28.07.99
14.195,99

Ein herzliches Dankeschön
geht an die Firma Heidelberg, die uns einen
Highscreen-Scanner gestiftet hat. Das gute Stück hat einen Ehrenplatz in unser Kieler
Redaktion bekommen, so daß unser „alter“ jetzt endlich als Übungsgerät zur Verfügung steht.

HEIDELBERG
PREPRESS

MEINE MEINUNG

Ein Busfahrer achtet auf die Kleiderordnung!

Da möchte man sich ehrlich verhalten, und es wird nicht gewürdigt

Ich gebe ja zu, daß ich nicht der gesetzestreueste Mensch bin, aber intolerant und abweisend gegenüber anders aussehenden Menschen bin ich noch nie gewesen und werde es auch nie sein.

So aber leider ein Busfahrer der Linie 51 (Donnerstag, 18:47 an Hbf).

Wohlgermerkt vor 20 Uhr bin ich in die hintere Tür des Busses eingestiegen, um meinen Rucksack vom Rücken zu nehmen und ihn dort zu plazieren, wo ab und zu Kinderwagen stehen könnten. Ich stieg hinten ein, da die hintere Tür mir am nächsten war, und ich auch erst einmal mein Portemonnaie herauskramen mußte. Ich holte zwei Mark heraus und wollte nach vorne gehen, da stand der Busfahrer vor mir und forderte mich auf, ihm den Fahrschein zu zeigen. Ich erwiderte, daß ich gerade bezahlen wollte. Er meinte jedoch tatsächlich, daß ich so aussehen würde, als würde ich nicht bezahlen wollen (mit dem Geld in der Hand wollte ich wahrscheinlich Fahrgäste bewirnen) und verweigerte mir die Fahrt mit dem Bus. Dadurch kam ich zu spät zu meinem Verkaufsstand. Pech gehabt.

Die Kleidung, die ich zu dem Zeitpunkt trug, war frisch gewaschen und heil: ungepflegt sah ich also sicherlich nicht aus. Und wenn: habe nicht auch ich das Recht, befördert zu werden?

Sie glauben mir diese Geschichte nicht? Ungefähr dreißig Personen bekamen diesen Vorfall mit, vielleicht haben sie ja dieses Mal den Mut, das Geschehene zu bestätigen. Als es passierte, dachte ich, es wären Schaufensterpuppen.

Nun werde ich wohl erst einmal eine Zeit lang laufen und nicht mehr mit dem Bus fahren. Falsch gedacht.

EINEN TAG SPÄTER.

Einen Tag später wollte ich exakt zur selben Zeit wiederum mit der 51 fahren. Als der Bus an die Haltestelle heranfuhr, entdeckte ich doch tatsächlich meinen Fahrer vom Vortag. Ich gebe zu, daß ich dieses Mal absichtlich hinten eingestiegen bin, nach vorne geguckt habe und sofort den grimmigen Blick des Fahrers auf meinen Körper wahrte. Ich sagte schnellstens ein wenig lauter als üblich: „Ja, ich komme schon nach vorne und bezahle. Ich muß nur noch, so wie gestern, mein Portemonnaie suchen.“

Für mich ist die Sache nun erledigt, und ich hoffe mal, daß Sie, die sich gerade beschweren wollen, nicht alles allzu eng sehen.

Gute Fahrt mit der VRK, ob grün, ob rot, ob schwarz...

Eule

Tschüß Uwe



Deine Freunde

Olaf Und Kalle

WIR NEHMEN ABSCHIED VON

ANDY MERTENS



ALLE DIE

DICH GEKANNT HABEN



Auf tragische Weise haben
wir einen guten Freund
verloren

Lebe wohl Ernst Hilbert
Du wirst uns fehlen

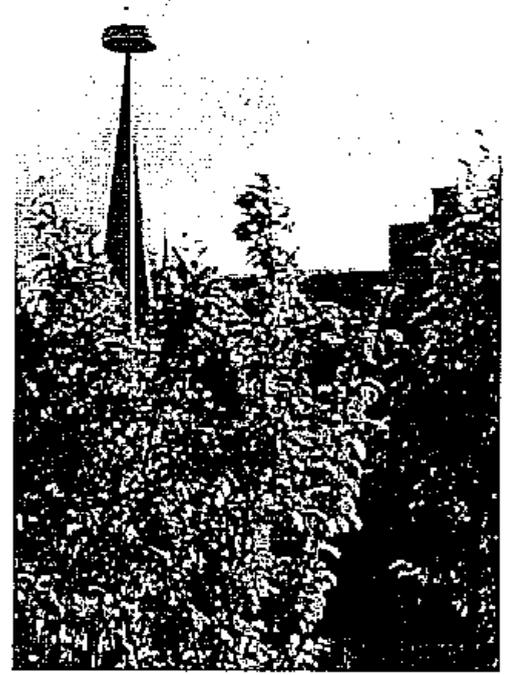
Deine Freunde und Kollegen



5.000,- DM Spende

Das Spendenparlament Flensburg bedankt sich ganz herzlich bei der Firma „Marco Hahn Holding AG“ für ihre großzügige Spende in Höhe von 5.000,- DM. Foto: Vroni Beer

„UFO“ ÜBER FLENSBURGS DÄCHERN?



Auf welchem Kirchturm von Flensburg ist das „Ufo“ gelandet? Die ersten drei Anrufer, die die richtige Antwort wissen, bekommen drei Monate lang ein Exemplar des Hempels Straßenmagazins umsonst. Dies ist eine Aktion von einem Verkäufer. Die Nummer lautet 04 61/182 55 46 (Hempels-Büro). Bitte Ihre Adresse und Telefonnummer angeben. *Christian L.*

Wir gratulieren
Frau
Kerstin Möller
zu ihrer Einführung
ins Amt als Pastorin
der Pauluskirche Flensburg
am 27. Juni 1999.



Inzwischen haben wir von den BürgerInnen von Schleswig die Möglichkeit zu geben, bei uns im Hempels Straßenmagazin präsent zu sein. Also: ran an die Schreibgeräte und schicken Sie uns ganz einfach Texte, Artikel und vielleicht auch Fotos bei uns ein. Hempels Redaktion, Marienstraße 23, 24939 Flensburg, Tel./Fax 04 61/182-55 46

HOLGER'S KEYBOARD Center
 Angelburger Str. 62
 24937 Flensburg
 Fax 0461/140069 ☎ 0461/140049

IHR MUSIKCENTER

- Digital Pianos
- Keyboards
- Synthesizer
- Sampler
- Effekte
- Verstärker
- Lautsprecher
- Software
- Homerecording

**E-mu
Technics
YAMAHA
KORG
Kawai
ROLAND**

Mo-Fr 10-18
Sa 10-13

COPY.COM

- Digitale Vollfarbkopien
- S/W - Kopien bis A2
- Großformatdruck bis A0
- Laminieren (einschweißen) bis A0
- Scannen, digitale Fotografie
- Textildruck, Beschriftungssysteme u.v.m.



Hordensgade 44 • Telefon (04 61) 18 19 00 • Fax (04 61) 16 22 10
 eMail Copy.Com@comnet.dk

„GEGEN DIE AUSGRENZUNG JUGENDLICHER RANDGRUPPEN AUS DEM STADTGEBIET“!

Oder, wozu brauchen wir einen Stadtmanager - ABM-Stelle für Reiche???

Am 25.06.99 trafen sich über 60 Menschen aus Flensburg zu einer Demonstration an der „Platte“ am Süder-

markt. Anlaß dafür war der Artikel in der „Moin Moin“ vom 16.06.99, in dem sich unser Stadtmanager Wilfried Loske (den



Posten gibt es erst seit einem Jahr in Flensburg!) negativ über die „Bunten“, „Faulenzer“, „Trinker“, „Bettler“ und „Drogenabhängigen“ aus unserer Stadt ausließ.

Der nicht gebürtige Flensburger versucht seine „Vision 2000“, wie er sie nennt, mit allen Mitteln durchzusetzen. Dabei zählt für ihn nur Profit und das Wohl der



„Ihr grenzt uns nicht aus!“

Treffen auf der „Platte“ am Südermarkt

Geschäftsmänner und Touristen. Er bietet den „Randgruppen“ jedoch keine Alternativen an. Das ist Vertreibungspolitik! Alles, was nicht zum „schönen“ Stadtbild paßt, soll von der Bildfläche verschwinden. So einfach geht das nicht! Warum wird z.B. eine Fixerstube in Flensburg abgelehnt, obwohl wir sie bräuchten? Warum wird so wenig für die Jugendlichen in unserer Stadt getan? Und warum, Herr Loske, trifft man Sie auf der „Platte der Hoffnung“ an, wenn Sie kein Verständnis für uns haben???

Um 14⁰⁰ Uhr trafen sich nicht nur die „Sorgenkinder“ der Stadt, sondern auch Bürger mit der gleichen Einstellung, um ihren Unmut wegen des Artikels zum Ausdruck zu bringen. Erst gegen 15⁰⁰ Uhr ging es dann

vom Südermarkt in Richtung „S-Bank“, nachdem sich alle erst einmal mit Suppe gestärkt hatten.

Die Demonstration verlief sehr friedlich, und auch die Polizei war freundlich an diesem Tag. Die Gruppe „Food not bombs“ konnte sogar diesmal ohne Probleme umsonst Suppe und Salat verteilen. An der „S-Bank“ war dann die Kundgebung, und als Ironie ein Bauzaun aufgestellt worden, in dem sich die „Bunten“ hineinstellten, um deutlich zu machen, wie man sie behandelt. Auf einem Transparent war zu lesen: „Ihr grenzt uns nicht aus, wir sind ein Teil dieser Stadt!“ Leider kam W. Loske dem Aufruf nicht nach, persönlich Stellung zu nehmen und sich mit den Bürgern auseinanderzusetzen. Schade Herr Loske, wir hätten Ihnen schon nicht den Kopf abgerissen!

A.xxx/S.M., Fotos: A.xxx

PEPINO

An- und Verkauf von

RABYKLEIDUNG

KINDERBEKLEIDUNG

RABYZUBEHÖR

KINDERSPIELZEUG

UMSTANDSKLEIDUNG

Öffnungszeiten:

Montag - Samstag

09.00 - 13.00 Uhr

14.30 - 18.00 Uhr

Mittwoch- und Samstag-

nachmittag geschlossen

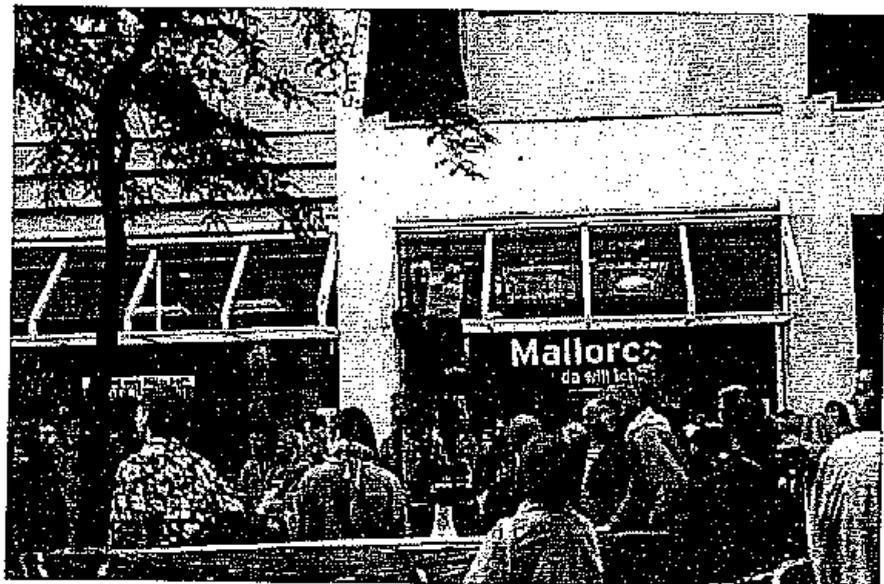


Ritterstr./Ecke Burgstr.

24939 Flensburg

Tel.: 0461 - 2 64 39

Inhaberin: Ingrid Boysen



Kundgebung an der „S-Bank“

30.000 Bücher für TUWAS

„Toddie“ fuhr den Gabelstapler, als hätte er seinen Leben lang nichts anderes gemacht – tatsächlich saß er zum ersten Mal auf „so einen Bock“. Bis zur dreißigsten Euro-Palette klappte auch alles hervorragend, dann rutschte jedoch eine Palette ab – ein paar hundert Bücher lagen auf dem Asphalt der Schwalbenstraße. Die war an diesem Vormittag zum Glück zur Hälfte abgesperrt. Ein Riesenlastzug einer Gütersloher Spedition brachte der Armutsinitiative TUWAS 25.000 Bücher, verpackt auf 49 Euro-Paletten. Die verunglückte sollte die einzige Palette bleiben, die „toddi“ vom Gabelstapler rutschte.

5.000 Bücher waren bei TUWAS schon in den vergangenen Wochen von namenhaften Verlagen angeliefert worden, die sich im winzigen Büro der Armutsinitiative in der Harrisleer Straße 95 bis zur Decke stapeln. Deswegen mußten neue Unterbringungsmöglichkeiten her. Der Flensburger Arbeiter Bauverein (FAB) half auch diesmal wieder. Leerstehende Räume in der Schwalbenstraße wurde TUWAS kostenfrei zur Verfügung gestellt. Den Gabelstapler lieh man zum Nulltarif von der Baumaschinenfirma Werner Petersen und Austauschpaletten von Transit Transport Flensburg.

„30.000 Bücher haben wir bundesweit eingeworben“, freut sich Organisator Dieter Boßmann, „die Hauptarbeit liegt aber noch vor uns.“ Alle Bücher sollen in angemessener Zeit an die FlensburgerInnen gebracht werden. Und die können echte Schnäppchen machen.



Bücherspende per LKW: 25.000 Stück

Von Brösel bis Simmel, sind hunderte berühmter AutorInnen vertreten. Aber nicht nur Belletristik ist dabei, sondern Kochbücher ebenso wie hammergeure Kunstbände, Wissenschaftsliteratur, Esoterik, Comicbände, Zeitgeschichtliche, Sachbücher. Wir könnten damit aus dem Stand eine gutsortierte Buchhandlung aufmachen.

Genau dies ist jedoch nicht der Sinn und Zweck der TUWAS-Aktion, erläuterte Ralf Denker vom TUWAS-Vorstand. Wir werden einen Großteil der Bücher gegen Spende für KosovoInnen abgeben. Auch wenn wir viele Titel haben, die regulär zwischen 25 und 40 DM kosten, eine ganze Anzahl sogar um 100 Mark, werden wir nur zwischen fünf und zehn Mark Spende pro Titel von InteressentInnen erwarten. Zusätzlich werden wir mehrere Hejermann-Aktionen durchführen, zwei Bücher für einen Preis. Und wir werden bei verschiedenen Gelegenheiten auch ein bestimmtes Buchkontingent zu Überraschungspreisen, die sogar noch günstiger liegen werden, den FlensburgerInnen in Form von Fensterverkäufen anbieten.

Ralf Denker



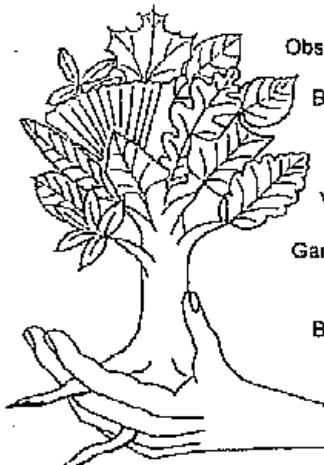
Bücherstand vor der Holmnixe, Foto: Vroni Beer

Ab Mittwoch, 21. Juli bis 25. August jeweils zwischen 17⁰⁰ und 20⁰⁰ Uhr findet bei TUWAS in der Harrisleer Straße 95 ein Fensterverkauf statt. Jeder, der vorbeischaud (mit dem Auto ans Fenster fährt), erhält für sage und schreibe 10,- DM eine riesige WUNDERTÜTE mit Büchern herausgereicht.

**HEMPELS GRAFIK-SERVICE
IN FLENSBURG**

- Sie sind ein gemeinnütziger Verein, eine mildtätige Einrichtung oder eine kirchliche Organisation.
- Sie planen die Erstellung von Infobroschüren, die Herausgabe einer Zeitschrift, die Gestaltung von Anzeigen, eine Präsentation im Internet, oder auf CD-Rom.
- Wir haben das know how Vom Tippen über die grafische Bearbeitung bis hin zum Druck oder der Veröffentlichung im Netz sind wir für Sie da.
- Haben Sie Fragen oder brauchen Sie Angebote? Dann wenden Sie sich bitte an Gerd Kröhan, Tel. & Fax: 0461-1825546 e-mail: grafik@hempels-ev.de

Ihr Baum in guten Händen



- Obstbaumschnitt
- Baumpflege
- Pflanzungen
- Veredelungen
- Gartenservice
- Beratung und Ausführung

Thomas Weise 04631
Bockholmwik 1 623577

Jetzt Sommerschnitt

Unsere Schülerseite

Gerd, Hardy, Eule und Michael von den Hempels-Redaktionen aus Flensburg und Kiel besuchten eine Schulklasse der Zentralschule Harrislee. Die Klasse R7b machte sich im Rahmen einer Unterrichtseinheit Gedanken zum Thema "Armut in Deutschland". Die Texte und Gedichte sind von den SchülerInnen selbst verfaßt worden.

Hallo Schülerinnen und Schüler, Eure Hempels-Redaktion kommt gern zu Euch in die Schule, um Euch zum Thema Armut und Wohnungslosigkeit zu informieren.
Kontakt: Hempels Straßenmagazin Flensburg, Marienstraße 23, Tel.: 04 61 / 1 82 55 46, Ansprechpartner: Herr Gerd Kröhan

Ein Tag in meinem Leben

Auf der Straße hatte man es nicht leicht. Morgens, wenn die Leute noch in ihren warmen Wohnungen schliefen, so gegen 6 Uhr, mußte ich mir mein Essen suchen, zum Beispiel in Mülltonnen, was ich aber selten tat. Eher ging ich zum Bäcker und versuchte, etwas zu klauen. Das war gar nicht so einfach. Na ja, tagsüber versuchte ich, mir ein paar Mark zu verdienen. Ich fand es traurig, daß die Leute selten Obdachlosen oder Pennern, wie sie uns nannten, Geld gaben. Es könnte doch jeden treffen. Gegen Abend suchte ich mir dann einen Schlafplatz. Ich war schon oft in Heimen für Obdachlose, aber da konnte man doch auch nicht lange bleiben. Meistens übernachtete ich in Hinterhöfen. Verlassene Häuser, die fast schon Ruinen waren, waren ideal für mich. Aber das kam selten vor.

Philip Callesen



Gesprächsrunde zwischen SchülerInnen und Hempels-Mitarbeitern

Heinz

Als ich heute morgen aufwachte, traute ich meinen Augen nicht: Mein Hund hatte zwei gesunde Welpen bekommen. Das war endlich mal wieder eine Freude! Ich machte mich gleich auf den Weg zum Schnorren und es hat sich gelohnt, 50 DM hatte ich bekommen. Dafür habe ich mir und meinen Hunden was zum Essen geholt. Das war endlich mal ein schöner Tag, jetzt werde ich schlafen gehen.

Tom Jagusch

BUCHSTABIERGEDICHT

Armut in der Stadt
Leute ohne Zuhause
Leute ohne Geld
Einsame Leute
Irgendwo auf der Straße
Niemand kümmert sich um sie

Philip Callesen, R7b

Elfchen:
Armut
Obdachlos, Arbeitslos
Das ist schlimm
Das muß geändert werden
!BALD!
Miriam Meier, R7b

ERKLÄRUNG ZU „ELFCHEN“
Besteht aus elf Wörtern: 1. Zeile = ein Wort, 2. Zeile = zwei Wörter, 3. Zeile = drei Wörter, 4. Zeile = vier Wörter, 5. Zeile = ein Wort.

Armut

*Armut ist dunkelgrau,
schmeckt sehr bitter
und riecht nach Abgasen eines Autos.
Sie sieht aus wie ein in Zerrungspapier gehüllter
Mann.
Sie hört sich an wie ein verzweifelter Schrei um
Hilfe.*



*Armut ist
schrecklich!*

1. Zeile: eine Farbe
2. Zeile: Geschmack
3. Zeile: Geruch



Elfchen:
*Silbern
das Geld
Arme haben kein
man muß ihnen he
Sofort!*
Alexander von Rei

WINKS

Naturkost & Naturwaren
Norderstraße 47 · 24939 Flensburg

Fon: 0461-1 82 73 01 Fax: 0461-1 82 73 02

Öffnungszeiten: Montags bis Freitag 9 Uhr - 18 Uhr • Samstag 9 Uhr - 15 Uhr

Flensburger GewerkschafterInnen beim Euromarsch in Köln

Ende Mai und Anfang Juni trafen sich die Staatschefs und Wirtschafts-bosse der europäischen Union Köln.

Damit sie und ihre doch recht einseitigen Vorstellungen nicht unkommentiert im Medienraum stehenbleiben mußten, versammelten sich am Samstag, dem 29. Mai 1999 3 000 Menschen in den Kölner Straßen.

Sie wollten für soziale Gerechtigkeit, für demokratische Strukturen in der Wirtschaft und für Selbstverwaltung demonstrieren. Und für den sofortigen Stop der Nato-Angriffe und Ende der Kriegsverbrechen auf beiden Seiten.

Erstaunlich, daß diese große Manifestation, dieses wirkliche Zusammenfinden europäischer Menschen von unten, den meisten Zeitungen außerhalb Nordrhein-Westfalens keine Zeile wert war. Zufall oder Absicht?

Es sprach auch kein politischer Parteifunktionär, kein DGB-Oberer auf der Demonstration, obwohl hier teilweise die eigene Basis demonstrierte. Zufall?

Auch aus unserer Region führen einige Menschen nach Köln. Aus Flensburg versammelte sich mitten in der Nacht eine gemischte Gruppe aus den DGB-Einzelgewerkschaften und auch aus der FAU-IAA¹, wir warteten auf den Bus einer dänischen sozialistischen Jugendgruppe. Dieser wurde von den Grenzbeamten aufgehalten, so daß es mit zweistündiger Verspätung losging.

In Köln liefen wir in dem anarchosyndikalistischen Block in einem Meer aus schwarz-roten Fahnen mit. Allein aus Paris waren von der

CNT-IAA² 1000 GewerkschafterInnen mit einem Extra-Zug gekommen.

Die in Deutschland weitgehend unbekannt anarchoistische Gewerkschaftsbewegung kämpft für die Kontrolle der Produktionsmittel durch die ArbeiterInnen selbst, für Selbstverwaltung in allen Lebensbereichen, für freie Vereinbarung von unten anstatt Fremdbestimmung von oben.

Die Stimmung war fantastisch und wurde erst getrübt, als wir erfuhren, daß der internationalistische Antifa-Block hinter uns von der Polizei eingekesselt und angegriffen wurde.

Warum? Das blieb das Geheimnis der Polizei.

Unsere Demo kehrte teilweise um und begleitete nun den Antifa-Block bis zur Abschlußkundgebung.

Die Demo war für uns ein tolles Erlebnis. Menschen aus Italien, Frankreich, Deutschland, Schweden, Türkei, Kurdistan, Spanien, Holland, Dänemark und Belgien fanden zusammen.

Wir hoffen, daß Hempels uns eine Stimme gibt, denn daß wir (wenn überhaupt) nur als Kurznachricht in den Medien erwähnt wurden, wird dieser Demonstration nicht gerecht.

Am Ende ein dickes Dankeschön an die DänInnen, es hat Spaß gemacht mit euch.

Paul

¹FAU: Freie Arbeiterunion, IAA: Internationale Arbeiterassoziation

²CNT-IAA: franz. span. anarchoistische Bewegung

Meine Heimat ist der Bahnhof

Meine Heimat ist der Bahnhof

Sommerzeit, Reisezeit – für viele Menschen ist der Bahnhof das Tor zum Urlaubs-glück, für andere das Tor zurück in die Heimat. Wenn man jedoch ohne festen Wohnsitz „Heimaten“ suchen muß, dann wird der Bahnhof (gleichgültig, wie sein Name ist) Heimat. Egal wo, ich steige aus in der Hoffnung, einige Menschen zu treffen, die sich in ähnlicher Lage befinden wie ich.

Ist der Bahnhof leer, kommt es auf die Tageszeit an, was ich tue: soll ich meinen jämmerlichen Tagessatz vom Amt holen – oder soll ich mir in der am Bahnhof folgenden Fußgängerzone einen Platz zum Betteln suchen (ist bequemer und bringt mehr Geld als vom Amt). So verbringe ich den Tag in der Nähe des Bahnhofs. Ich hoffe auf Geld für Verpflegung und Weiterfahrt – wohin??

Der nächste Bahnhof ist wieder meine Heimat – Kaffee bei der Bahnhofsmiession, bei schlechtem Wetter, falls ich ein Ticket in der Tasche habe, kann ich auch ein Schläfchen im Wartesaal riskieren. Reicht das Geld, dann hat jeder Bahnhof einen Schrank (Schließfach) für mich. Jetzt kann ich einige Stunden ohne meinen Hausrat auf dem Rücken durch die Stadt bummeln. Mein unstetes Leben hat wenigstens einen festen Punkt: Bahnhof – egal, wie Du heißt, Du bleibst eine Konstante in meinem Leben, denn Du Bahnhof bleibst meine Heimat.

Frohe Ferien wünscht „Der Reisende“



P.S. Falls einen der Leser die Reise- oder Abenteuerlust gepackt haben sollte:

Hempels bietet jetzt bei bequemem Wetter nochmals den beliebten Crash-Kurs an:

24 Stunden Frischluft – freies, armes Leben mit einer erfahrenen Begleitung.

Meldungen bitte an die Hempels-Redaktion Flensburg, Marienstraße 23, Tel./Fax 04 61/1 82 55 46

Anmelde-Coupon **Crash-Kurs**

Hempels Straßenmagazin
Marienstraße 23, 24939 Flensburg
Tel./Fax 04 61/1 82 55 46

Name, Vorname: _____

Gewünschte Zeit: von _____ bis _____

Straße: _____

PLZ, Ort: _____

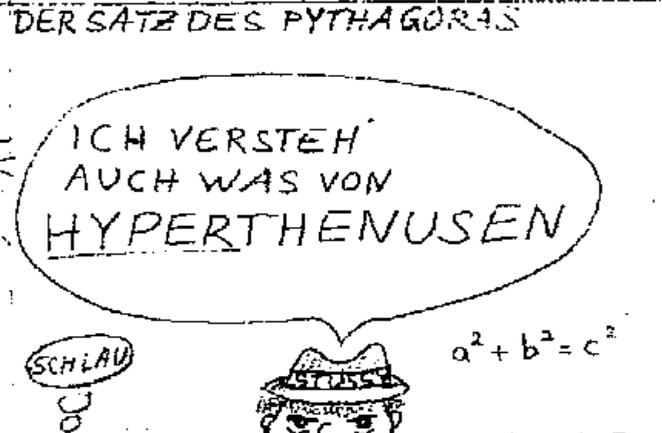
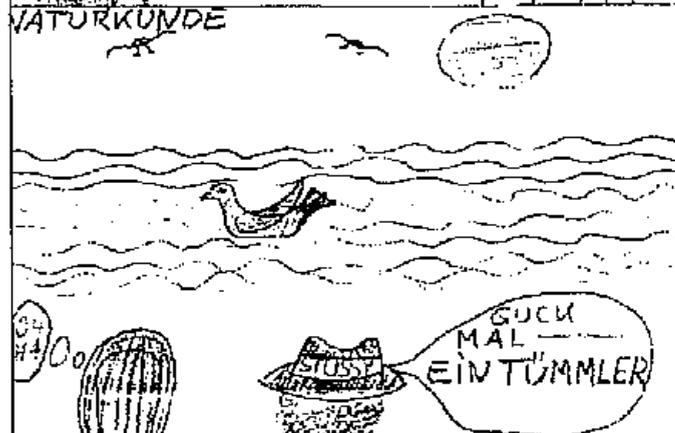
Telefon: _____

Datum/Unterschrift: _____

SPÄTER PAULIS UNENDLICHE GESCHICHTEN
 DER INHALT ALLER GESCHICHTEN
 IST AUTHENTISCH. DIE PERSONEN SIND NICHT
 ERFUNDE. ALLES EINGESTUNTS SIND WIRKLICH PASSIERT
 NACHAHMUNG WIRD NICHT EMPFOHLEN

FALGETSCHLAUBI

ALLGEMEINBILDUNG MATHEMATIK



Simon ist da!

Nach neun Monaten in Mamas Bauch war die Freude groß, als ich am 23. Juni 1999 um 13:28 mit 3100g den Kreißsaal „rebellisch“ machte!

- Jugendinitiative Sylt lädt ihre Mitglieder am Mittwoch, dem 7. Juni 1999, um 19:30 Uhr zur Jahreshauptversammlung ein. Tagesordnungspunkte:
1. Eröffnung und Begrüßung
 2. Bericht des Vorstands
 3. Bericht des Kassenprüfers
 4. Entlastung des Vorstands
 5. Neuwahlen
 6. Mitgliedsangelegenheiten
 7. Haushalt 1999
 8. Anträge
 9. Verschiedenes

AUF nach Sylt mit Bimmelbahn! Zugig nach Sylt



Hempels Infostand der Sylter Strandpiraten mit Kieler- und Flensburger Mitarbeiterunterstützung. Ein Informationstag an dem jeder Gelegenheit hat, alles oder nichts über das Selbsthilfe-Projekt 'Hempels' zu erfahren.

Wir zwei Kieler Hempels sind frühmorgens am Bahnhof, lauern schon auf den Zug. Plötzlich tippt uns jemand auf die Schulter. Wir sehen uns um. Dax, unser lukullischer Koch - mit Reiseproviant, Schokolade. Für den süßen Zahn. Fürs Wohlbefinden, wie er meint. Immerhin zweieinhalb Stunden, ehe wir dort sind. Macht sich Gedanken - fürsorglich. Wissen aber alle, daß der Geist gesättigt werden muß, dann Seele zufrieden. Wünscht noch eine gute Reise. Steht und winkt uns fröhlich nach.

Zugfahrt wie ein Film, der abspult. Natur breitet sich einladend vor uns aus. Felder, Wiesen, Ortschaften, Wälder - sattgrün, blütenreich, bunt, leuchtende Farben. Ausdrucksvoller als aus Tuben oder Malkästen. Ich meine, man kann die Farben schmecken. Rapsfelder -Teppichen gleich. Sehe, staune und danke dem Schöpfer.

Jetzt auf Rendsburger Hochbrücke. Häuser-Siedlung im Vorort liegt uns zu Füßen. Sicht aus Vogelperspektive. Garten und Grünflächen an und um Häuser. Hängematten, Gartentische und -stühle, Hollywood-Schaukeln, Sandkisten für die Kleinen. An alles ist gedacht. Zug rattert. Momentaufnahmen: Mutter herzend mit Säugling, zärtliche Umarmung eines Liebespärchens, Oma beim Wäscheaufhängen, stürzendes Kind. Zu kurz der Augenblick, um mehr zu erfahren.

Ich hänge meinen Gedanken nach. Der Zug rattert- fahre gern Zug: Sehen-aufnehmen-erleben-genießen-entspannen. Denke und reime: Nimm 'nen Zug, nicht den aus der Flasche, den annern - ist kein Betrug - für 40 Mark quer durchs Land, zahlst wenig Asche.

Husum! Umsteigen! Raus aus dem Abteil. Entdecken die Flensburger. Waren inzwischen zugestiegen. Fast nebeneinander gesessen, nicht gesehen. Obwohl: blindes Huhn findet auch ein Korn. Trottel wir! Warten jetzt allesamt auf Anschlußzug. Soll kurz nach elf Uhr kommen. Kommt auch einer. Sind nur fixiert auf Raucherabteil. Muß mich der Mehrheit beugen oder allein sitzen. Großes Palaver. Alle reden auf einmal. Singen wäre besser. Keiner hört zu. Der Lauteste setzt sich letztendlich durch. Hitzige Debatte. Jeder weiß es besser. Lese flüchtig 'Heide' (Holstein). Wündere mich. Scheinbar immer übersehen. Träume in vorbeigleitende Landschaft hinein. Ein Schreil fahre hoch. Was ist los? Rendsburger Hochbrücke! Darf nicht wahr sein! Traue meinen Augen nicht - ist aber Realität. Wir springen auf, wie von der Tarantel gestochen. Der Zug fährt unermüdlich weiter, hält nicht. Wo ist Notbremse? Wir besinnen uns. Keine Not, nein, 'Trotteligkeit'. Müssen uns

fügen, warten bis der Zug hält. Geduld ist angesagt. Wir wollen raus. Endlich, der Zug hält, wir springen raus, schnattern wie Enten durcheinander. Jemand höhnt: "Muß auch Doofe geben, sonst hätten die Verrückten keine Verwandten!" Anderer echot: „Doof bleibt doof, da helfen keine Pill'n!“ Sind ein bißchen beschämt. Müssen uns selbst verzeihn. Haben eineinhalb Stunden Aufenthalt. Die Sonne brennt erbarungslos. Durst quält. Gehen durchs Kuhdorf. Finden Tante Emma Lädchen und kaufen gekühlte Erfrischungsgetränke. Telefonieren. Sylter sind informiert. Dachten, ohne uns würde nichts laufen. Umkehrt. Wissen schon, wo's lang geht. Clevere Sylter Strandpiraten, die. Es geht weiter. Passieren wieder Rendsburger Hochbrücke. „Kommt dir bekannt vor? Mir auch!“ Sitzen angespannt. Nochmal soll uns das nicht passieren! Stille. Höre beinahe acht Augenpaare rollen. Augen wie Luchse. Geschwätz ausgeblendet. 'Husum'. Abermals umsteigen. In den richtigen Zug. Sehen endlich das Watt. Sind alle schon halb kaputt. Zeit kommt uns lang vor. Nichtsdestoweniger-trotz - 'wir sind am Ziel'.

Simone und Burghardt stehen hinterm Info-Stand, als stünden sie schon Tage dort. Selbstständig. Drehen ihr Hempels-Ding auf der Insel wie Profis. Ohne Kieler und Flensburger Hempelianer. Begrüßen sie. Sind ein bißchen beschämt. Gesellen uns kurz zu ihnen. Danach gehe ich hempeln. Etwas später nehme ich alle Straßencafés beim Wort-erfolgreich. Nette Leute, Einheimische, Touristen, Kinder, Jugendliche. 'High Live'. Ein Gast drückt n' Zehner in die Hand, nimmt ne' Hempels. Bin überrascht. Erkenne, daß verliebt in Frau an seiner Seite. Liebe macht großzügig. Nähere mich annerm Tisch. Zwei Ehepaare, gepflegt,

aufgeputzt, gut gekleidet, hören Information über Magazin aufmerksam zu. Eine Dame überreicht mir mit spitzen Fingern ein 50 Pfennig-Stück. Ich bedanke mich und wünsche, wie üblich, noch einen schönen Tag.

Gehe ins nächste Café. Waxse durch das, was ich fahre. Schäme mich nicht dessen, was ich an den Mann, die Frau bringe soll. Steh' dahinter. Reichtum ist nicht alles, wo gibt. Der Reiche hält sich selbst für klug, aber ein Armer mit Scharfsinn durchschaut ihn. Chefin des Cafés beschenkt mich mit Torte. Freude riesengroß. Bärenhunger. Gehe zurück. Treffe auf Manpi. Intensives Gespräch mit Kundin. Stelle mich abseits. Ab und zu auf Torte deutend. Keine Reaktion. Schnappt nach Luft. Meine Chance. Beendet Gespräch. Sitzen auf der Mauer, auf der Lauer. Zergeht auf der Zunge. Dank der Gebenden. Hempeln weiter. Macht Spaß. Nette Leute, Nordseeluft, Sonne.

Dämmerung. Machen Platte. In Dünen am Strand. Nicht so weich. Nicht so warm wie Bett. Einen Schlafsack drunter, einen drüber. Muß reichen. Kommen zur Ruhe. Schauen auf die sich ständig bewegenden Wellen. Beäugen untergehende Sonne. Blutrot. Sind überwältigt von Schönheit der Natur.

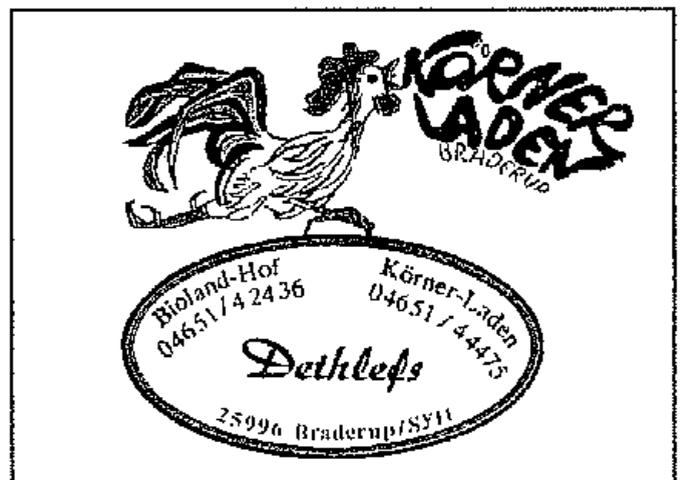
Frühmorgens: Tau, Nässe. Geregnet? Nein! Schlafsack außen feucht. Morgendliche Verstimmung. Kaffee macht Laune. Woher nehmen? Holt Manpi ihn? Er ist gegangen. Hat seinen Schlafsack zum Trocknen aufgehängt. Nimmt auch meinen. Gehen runter zum Wasser. Renne hinein. Tauche durch Welle durch. Jauchze! Fühle mich wie Fisch. Tauche immer wieder. Leben ist schön! Reibe Haut mit feuchtem Sand ab. Salz auf Haut, Sand auf Haut. Werf mich abermals ins Meer. Raus. Warmlaufen. Manpi springt in Fluten. Mit nackter Haut. Geiles Gefühl - Streicheleinheiten. Spiel mit Wellen. Lieber Fisch als Fleisch! Ziehen uns an.

Auf dem Weg zum Info-Stand: am Strand längs. Kaum Menschen. Die Andern sind schon da. Trinken zusammen Kaffee. Sonne wärmt. Tut gut. Schauen in frohe Gesichter. Verkauf gut. Schulklassen aus Süddeutschland. Interessierte Mädchen und Jungen. Freuen sich über verschiedene Hempelsausgaben. Souvenir. Small Talk. Lehrkräfte auch aufgeschlossen.

Lernen Simone und Burghardt besser kennen. Offenherzigkeit, Sympathie, Mitgefühl, Sylter Strandpiraten. Hoffnung auf Arbeitsplatz. Jetzt zu Dritt. Süßes Baby. Ein Bub'. Gut gemacht! Glück mit Euch, Hempelmutter-Vater-Sprößling.

Nachmittags: Sintflutartige Regengüsse. Sitzen gerade im Zug. Nachtschwarzer Himmel. Ein Schauspiel. Sind dankbar und zufrieden. Ein Flecken Erde, auf dem es sich leben und hempeln läßt. Auf Sylt kann es unheimlich schön sein. Trotz allem...

Mani



50 Tage für Schmuck-Kalle

DAS IST MORD

Hilfloser Mann von der Straße in Kiel zu 50 Tagen Gefängnis wegen Biertrinkens im Übergang verurteilt



inst gehörte Schmuck-Kalle zum Kieler Stadtbild wie das Rathaus oder der bronzene Asmus Bremer auf dem Europaplatz. Gegenüber von Karstadt lagen, auf einem großen schwarzen Samttuch, aus Silberdraht gefertigte Ohringe, Fingerringe und eine Vielzahl von Kettchen. Seine Werkzeuge vor sich ausgebreitet, stets eine Zange in der Hand, saß der vollbärtige Kalle mit seinem Hund Tüttel, einer reinrassigen Promenadenmischung. Geschickt fertigte er kleine Kunstwerke, die er für wenig Geld anbot. Oft habe ich mit meiner Freundin bei ihm einige Schmuckstücke gekauft. Die Frauen mochten diesen witzigen, originellen Mann, der immer einen lustigen Spruch auf den Lippen hatte und mit seiner ansteckenden Lebensfreude sein Geschäft ankurbelte. Doch das ist schon viele Jahre her. Ein Unfall, sein rechter Arm wurde dabei schwer verletzt, machte ihn „arbeitslos“ und warf ihn für viele Jahre aus der Bahn. Kalle blieb lange Zeit



verschwunden. Nun sitzt er wieder in der Holstenstraße, doch ohne Hund, ohne das schwarze Samttuch und ohne Schmuck, das ist alles weg. Mit seinen Bekannten oder allein trinkt er dort sein Bierchen. Den Humor hatte er bisher noch nicht verloren, und so langsam war auch der rechte Arm wieder zu gebrauchen. Irgend jemand schenkte Kalle eine Zange, ein anderer Silberdraht. Langsam erlangte er seine Geschicklichkeit und die Freude an der Arbeit wieder. Doch das Schicksal traf ihn, als er mit einer Bierdose im Übergang vom Sophienhof zum Hauptbahnhof stand, in Form eines Mannes des privaten Ordnungsdienstes des Sophienhofs. Der mit Sprechfunkgerät, Pfefferspray, Handschellen und Gummiknüppel gerüstete Mann forderte Schmuck-Kalle mit unfeinen Worten auf, den Übergang zu verlassen, was mit ebenso unfeinen Worten abgelehnt wurde. Dies wurde später bei der Verhandlung ignoriert, da beide alleine waren. Der Ordnungsdienst rief Verstärkung, und zwei weitere Wachmänner hörten dann nur noch Kalles Geschimpfe, da er doch schon einige Biere hinter sich hatte. Es kam, wie es kommen mußte, es wurde Anzeige erstattet. Kalle wurde wegen Hausfriedensbruch zu einer Geldstrafe von 750 DM, ersatzweise 50 Tagen Haft verurteilt; nicht etwa wegen Beleidigung oder Körperverletzung oder ähnlichem, nein, nur wegen Hausfriedensbruch. Kalle hat die Ladung zum Haftantritt in der Tasche, er wartet darauf, daß die Polizei kommt und ihn verhaftet. Schmuck-Kalle begreift nicht, warum er ins Gefängnis soll und viele andere Menschen auch nicht.

CANTINA

Die Tapas-Bar in der City

spanisches ...

Paella

Gemischte Tapas

Canarische Kartoffeln

klassisches ...

Pommes & Co.

Die Sonne geht auf!

Kiel, Europaplatz gegenüber I'tur
geöffnet ab 11 Uhr

**50 Tage für eine
Flasche
Bier**

Oder ist es die Armut,
die ihm ins Gesicht geschrieben steht

Wie lange steht Kalle im Knast durch

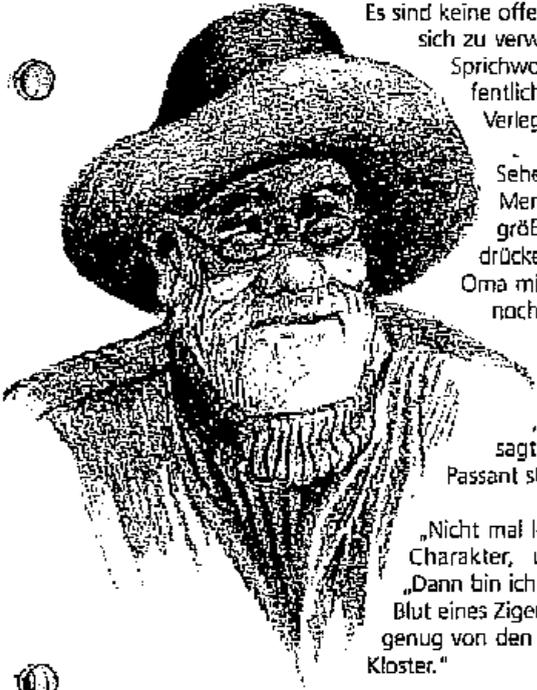
Text + Photos: Gerd Czerwinski

Lyrik eines Landstreichers

Zur Kieler Woche begegne ich ihm in der Holstenstraße. Er sitzt am Rande der Fußgängerpassage, drei Gedichtbände über „Die Harmonie der Welt“ vor sich ausgebreitet. Der weiße gestutzte Bart läßt mich ihn auf etwa 60 Jahre schätzen. Seine Augen blinzeln mich aus der ovalen Nickelbrille lustig an, und auf dem Kopf trägt er einen Filzhut. Des Poeten Fahrrad steht direkt neben ihm geparkt. Ein kleiner Haken am Lenker hält den Trinkbecher. Zwei Tornister zu beiden Seiten des Gepäckträgers nehmen auf, was man so zum Leben braucht.



Ob er mit einem Foto einverstanden ist, frage ich ihn. „Sehen Sie, so ist das mit den Fotografen: Es sind keine offenen Menschen. Alle Zeit sind sie auf der Suche nach einem Motiv, um es so oder so für sich zu verwenden. 'Wer von mir ein Foto nimmt, will mir meine Seele rauben - kennen Sie dieses Sprichwort?' „Wir möchten um Ihre Erlaubnis bitten, Ihre Gedichte im Straßenmagazin zu veröffentlichen.“, frage ich weiter. „Nein, das möchte ich nicht“, antwortet er. „Ich bin schon von zwei Verlegern um meine Tantiemen gebracht worden.“



Sehen Sie, das mit den Straßenmagazinen ist eine schräge Sache, denn mit dem Mitleid der Menschen verdienen eine Menge Leute, die es nicht nötig haben, sehr viel Geld. In den größeren Städten kenne ich Straßenverkäufer, die den Menschen die Zeitung förmlich aufdrücken und auf einen monatlichen Schnitt von 4000, ja 6000 Mark kommen. Da wird der alten Oma mit 700 DM Rente glauben gemacht, daß sie einem Obdachlosen hilft, und die gibt dann noch ein Tip von drei Mark dazu. Aber die Leute sehen es einfach nicht. Natürlich gibt es auch Zeitungsverkäufer, die eine Ewigkeit mit drei Heften herumstehen.“

Ein Passant unterbricht das Gespräch. „Wie teuer sind die Gedichte?“, fragt er interessiert. „Was sie Ihnen wert sind.“ Der Passant reicht ihm eine Mark. „Das ist der Preis für das Kopieren“, sagt der Landstreicher und reicht ihm das Geld zurück. „Sie können die Hefte so haben.“ Der Passant steckt die Mark weg, behält den Gedichtband und wünscht uns alles Gute.

„Nicht mal lesen tun sie die Verse, dabei liegt in jeder Zeile soviel Weisheit, doch Geld verdirbt den Charakter, und sie sehen nichts.“ „Ich habe das Gymnasium besucht“, fährt er fort. „Dann bin ich zu Fuß nach Indien und erreichte innerhalb eines Jahres Bombay. Es ist wohl das rastlose Blut eines Zigeuners in mir, das mich vor dreißig Jahren bewog, Landstreicher zu werden. Es fällt immer genug von den Tischen der Reichen ab, und dazu gibt es immer wieder einmal eine Mahlzeit in einem Kloster.“

Aufs neue erscheint ein Passant und erwirbt einen Gedichtband. Dasselbe Verhandlungsgespräch. Waren es vier oder drei oder fünf Mark? Er zählt es nicht. Es ist mehr als die Unkosten und der Tausch kommt zustande. „Mit den Gedichten mache ich auch einen guten Umsatz.“ Ich bin beschämt. Wollte ich nicht ein Foto, Urheberrechte und eventuell eine gute Straßenstory?



„Ich trinke keinen Alkohol“, sagt er und deutet auf einen Vitaminfruchtsaftbehälter.

Da er leise spricht, rücke ich näher.

Er hat überhaupt keinen Körpergeruch, denke ich. Sein Wollpullover duftet angenehm. Kein Tabak, von dem er abhängig wäre. Eine Haut frisch wie ein Pfirsich. Er muß doch einsam sein, so ohne Partner und Familie, grüble ich weiter, und dann kommt eine Frau und sagt: „Ihre Gedichte sind wunderschön.“ Angeregt unterhält sich der Alte mit ihr. Dieser harmonischen Zweisamkeit möchte ich nicht im Wege stehen und verabschiede mich.

Lächelnd winkt er mir zu.

Illustrationen: A.S.

Text: Thomas St.

NEUERÖFFNUNG
KRIS ANTIK
Königsweg 9, 24103 Kiel, ☎0431/6793191

**Bronze- und
Holzskulpturen,
Porzellan, Puppen
USW.**

Batikkleider (echter Druck) 25,- DM
Batikhemden (echter Druck) 15,- DM

Öffnungszeiten: Mo. bis Fr. von 10:00 bis 18:00 Uhr, Sa. von 10:00 bis 14:00 Uhr



**Auf
der Straße
Nachts**
– Teil 1

Ein Tag wie viele andere auf St. Georg im Sperrgebiet. Der Tag war wunderschön, aber als Drogenabhängige – man – da war keine Kohle zu machen. Keine Vermittlungen und auch die Männer – Wenn gar nichts mehr ging, gab's ja noch die Freier – ließen sich nicht blicken; Familie und so.

Sie alle konnten nur auf den Abend und die Nacht warten – die Nacht so blutig blau – Durch ein Versehen des Arbeitsamtes hatte sie, auch so zu Ostern eben, keinen festen Wohnsitz, sie war zu schwach dafür zu kämpfen, und mußte also die Nacht auf der Straße durchbringen. Lieber als bei einem dieser Männer zu nächtigen. Also, sie hatte kein Bett, das hieß, eine weitere Nacht allein – 30 Jahre jung und Frau.

Na ja, nachts um drei Uhr sowas kamen immer die Schwarzen, die hatten Koka und Schore-Kugeln, und sie konnte zum Glück Englisch; konnte also gut Kunden an die Schwarzen vermitteln. Die waren auch immer fair und ließen ihr ihre Würde. Doch diese Nacht war irgendwie

anders: die Schwarzen kamen später und sie latschte St. Georg's Straßen auf und ab und blieb stehen – ein Jammern und Stöhnen kam aus einen der Hauseingänge. Sie ging näher heran und sah ein mageres Bündel Mensch, schon in Krämpfen sich windend. Sie ging zu ihr – auch eine Frau, dieses Bündel. Und die anderen Frauen taten so, als sähen sie nix, obwohl sie nix zu tun hatten, aber diese eine Frau vor ihr, brauchte dringend einen Druck und vertraute ihr. Sie gab ihr die Schore – vor den Krämpfen noch gekauft – Löffel, Asko und sah schon nicht mehr, wie das Straßenmädle losrannte ins nächste Hotel und ihr dort, obwohl ungeübt, einen Druck fertig machte. Ganz schnell lief sie dann zurück auf die Straße, nach der Frau zu sehen, und diese lag schon in Krämpfen da. Einen Druck machen konnt' sie ihr nicht, so rannte sie wieder los und hatte Glück. Ein Krankenpfleger, selbst auf der Szene, kam ihr in den Weg und rannte auch sofort mit ihr los zu der Frau.

Schwupps die Wupp, die Frau war wieder auf den Beinen und versprach dem Krankenpfleger noch einen auszugeben.

Also, alles easy für diese Nacht.

Am nächsten Tag hat die Frau sie nicht wiedererkannt.

Die Leidtragenden sind wieder einmal die Junkies!

Substitution bei Dr. Gorm Grimm und kein Ende oder doch?

Die Situation für die substituierten Patienten der Praxis von Dr. Gorm Grimm war bei Redaktionsschluß folgende:

Bis zum Ende der Woche (Freitag, 23. Juli 1999) hat Dr. Grimm noch genügend Betäubungsmittel-Rezepte, um seine bisherigen Patienten mit den nötigen Medikamenten zu versorgen. Damit er nach dem genannten Datum weiter behandeln kann, hat er eine einstweilige Anordnung angestrengt (über die hoffentlich bis zum 23. Juli entschieden worden ist), um solange die entsprechenden Rezepte zu bekommen, wie nicht rechtlich klar ist, ob er weiterhin Rezepte erhält. In einem Gespräch mit Hempels gibt er sich zuversichtlich: „Die letzten Prozesse habe ich gewonnen, und diesen werde ich auch gewinnen.“

Weiterhin sagte er am Telefon, daß er bisher des öfteren anders behandelt wurde als seine Kollegen. So ist es ihm z.B. untersagt worden, Sozialhilfeempfänger zu substituieren. Nach seiner Einschätzung dürfte er es jedoch, wenn nur einer dagegen klagen würde.

Merkwürdig ist auch, warum er anfangs alle drei Tage 500 Rezepte erhielt, dann zeitweise 250, danach 750 und nun mit einem Mal gar keine mehr. Ein jeder kann etwas gegen Dr. Grimms Verschreibungsmethoden haben, das eben Geschriebene ist jedoch Fakt und stellt die verantwortlichen Behörden in Frage!

Auf die Frage hin, ob der bestehende Schwarzmarkt mit ein Grund dafür sei, daß er nun keine Rezepte mehr erhalten soll, erklärte er, daß dies nicht der Fall sei. Es sei ihm zwar schon vorgeworfen worden, daß er einem Patienten fünfzig DHC 60er verschrieben habe, obwohl dieser bereits von einem anderen Arzt Methadon auf Rezept bekommen hatte; dieser Vorwurf wurde jedoch nicht weiterverfolgt, da er ja nicht wissen konnte, daß der Patient auch bei einem anderen Arzt gewesen sei. Außerdem gebe es den Schwarzmarkt nicht, weil zuviel Codein bzw. Methadon/Polamidon verschrieben werde, „sondern weil es ganz einfach zu wenig Therapieeinrichtungen gibt“, und dies liege wiederum an den verantwortlichen Behörden.

Ein interessanter Satz von Dr. Grimm zum Abschluß: „Die Frage ist gar nicht, ob Heroin freigegeben werden soll oder nicht. Heroin ist schon freigegeben, es ist bloß zu teuer!“

Nun gut. Im Interesse aller Abhängigen und Substituierten hoffen wir, daß dieser erneute Rechtsstreit nicht auf dem Rücken der Genannten ausgetragen wird. Es wäre allmählich Zeit zu wissen und sich auch sicher sein zu können, wie es mit der Substitution weitergehen wird.

Einen Dank noch einmal an Dr. Grimm für die Beantwortung unserer Fragen.

Eule

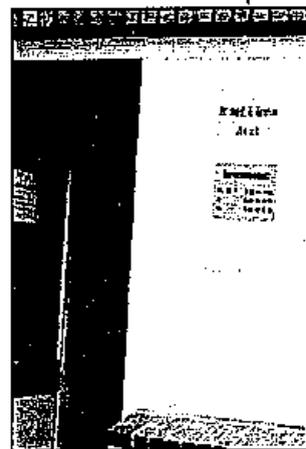
Nachtrag: (Stand am 26.07.1999)

Das Verwaltungsgericht Berlin beschloß eine Zwischenverfügung. Das heißt, daß 700 Patienten erst einmal weiterversorgt werden können.

ZUM VERSTÄNDNIS!

Was sind das für 250, 500 bzw. 750 Rezepte?

Es handelt sich hierbei speziell um Rezepte, auf denen nur Medikamente verschrieben werden dürfen, die etwas mit dem Betäubungsmittelgesetz zu tun haben. Wenn Dr. Grimm keine derartigen Rezepte mehr erhält, kann er demnach auch nicht mehr substituieren, da die dazu benötigten Medikamente nur auf diesen speziellen Rezepten verschrieben werden dürfen. Diese Rezepte nennen sich Betäubungsmittelrezepte (BtM-Rezepte), die jeder Arzt von der Bundes-Opiumstelle Berlin erhält. Hierzu gehören auch die im Text genannten DHC 60er (codeinhaltiges Präparat).





VAGABUNDEN

ICH BIN IN DIE FERNE GEWANDERT,
SOWEIT DER HIMMEL IST -
ICH HABE IN MANCHEN SPELUNKEN
MEIN QUANTUM VERSTAND VER-
TRUNKEN
UND WIEDER MICH NÜCHTERN
GEKÜSST...

DIE LIEBE FAND ICH AM WEGE,
BEGEISTERUNG TRANK ICH MIT
WEIN.

ICH SOFF MIT MANCHEM LUMPEN
ZUSAMMEN AUS EINEM HUMPEN
UND BLIEB DOCH IMMER ALLEIN.

...DIE STRASSE IST EIN MEISTER
MIT HAMMER, STICHEL UND STEIN -
SIE GRUB IN MEINE VISAGE
DIE GANZE GROSSE BLAMAGE
BEWUNDERNSWERT HINEIN.

JO MIHALY



TINA +

„TOT IN AFRIKA“
WAS SO KLINGT WIE EIN ROMAN,
IST DAS KURZE LEBEN EINES
16 JÄHRIGEN MÄDCHENS.

DU BIST EINGETRETEN IN UNSER
LEBEN UND SCHNELL WIEDER VERSCHWUNDEN.
WAS NUTZEN JETZT NOCH ALLE WORTE.
WIR SIND TRAUERIG
UND DENKEN AN DICH
DIE LEUTE VOM SOPHIE

Ritchy



„Nur die Besten sterben jung“

Freund oder Feind
Kumpel oder Kamerad
Ritchy war einfach Mensch!

Wieder einmal ist einer aus unserem Kreis
gegangen und eine Lücke ist da.

Gedenken an einen Menschen - mit dem wir alle
gute und schlechte Zeiten hatten.

Ich will hier nicht schönschreiben, was nicht
gerade das Schönste war.

Doch wir alle haben Ritchy gut gekannt und wußten,
daß er nicht immer die richtigen Grenzen zu ziehen
wußte.

Doch stets galt für ihn der Schutz der Schwachen.

Alle die Ritchy kannten, hatten gehofft,
daß die Entlassung aus dem Knast
ein neuer Anfang sein würde.

Aber es sollte nicht so sein.

Ritchy, der sich sein Leben lang allein
durchschlagen mußte - wurde mit
32 Jahren vom Leben geschlagen.

Ein treuer Freund -
Ein feiner Kerl - hat sich auf den
Schwingen des Todes erhoben und uns
für immer verlassen.

Wir trauern um Dich
Dein Verein



Harry Rowohlt:

Hören und Sehen auf der Krusenköppel



„Gewaltig leise“ hieß das Kulturprogramm der diesjährigen Kieler Woche. Neben Musik- und Theatergruppen durften die Kieler Harry Rowohlt erleben. Wer ist dieser Mann? Sein Name bringt ihn mit dem Verlag seines Vaters in Verbindung. Das schmerzt, da der Hinweis auf den bekannten Papa das eigene Ich immer wieder in Frage stellt. An eigenem Profil mangelt es ihm jedoch nicht und auch nicht an Selbstbewußtsein. Nicht wenige wissen, daß er ein erfolgreicher Übersetzer und Filmkritiker ist. Noch mehr haben ihn bereits im Fernsehen gesehen, als „Penner“ in der Lindenstraße. Wer ihn schon mal auf einer Lesung gehört hat, der weiß, daß dabei stets eine Flasche auf dem Tisch steht. „Schausaußen mit Betonung“, nennt er das. Hamburger kennen ihn als Kolumnenschreiber der Zeit und nicht zuletzt von den Plakaten der Litfaßsäulen, auf denen er für die Straßenzeitung Hinz & Kunzt warb. Die Hinz & Kunzler halten daher auch große Stücke auf ihn.

Fotos: Henning Hansen



Harry Rowohlt ist außergewöhnlich: Nicht einfach Übersetzer, Feingeist, Verlegersohn, Bürger oder Edelpenner und Bürgerschreck, sondern alles zugleich. Mit diesen Widersprüchen kann er leben. Die Vorstellungen der Spießwelt haben ihn kaum je beeindruckt. Eitel ist er höchstens, wenn es um die Sprache geht - um die korrekte Übersetzung, die er dem Kollegen Wollschläger voraus hat, oder den richtigen Genitiv, den er einem Journalisten diktiert.

Wer zu seiner Lesung geht, der will etwas hören. Die Ohren erfahren viel, wenn Harry Rowohlt liest: Die Bärenstimme dröhnt, lacht und spottet. Der Spott trifft jeden, der näher mit ihm in Berührung kommt. Die Kulturbeauftragte der Stadt Kiel, die ihn zur Kieler Woche geholt hatte, murrte vernehmlich über ihren Spitznamen „Möwe von Laboë“. Als Antwort brummt der Übersetzer ein „Das ist doch nicht so schlimm“ zurück. Wer selbst nicht eitel ist und über seine Schwächen lachen kann, der versteht die Verletzlichkeit der anderen kaum. Bei aller Lust am Spott hat Rowohlt auch eine gefühlvolle Seite. Sie wird deutlich bei seiner Liebe für Kinderbücher, vor allem für den kindlichen Spaß, der die absurde Welt der Erwachsenen entlarvt. Und wenn irgend möglich, so singt er auch: frische Balladen oder die Lieder seines raubeinigen Vorbildes Sheil Silverstine. Das heißt genau genommen, er brünnelt und grölt. Die Bärenstimme ist nicht schön. Das soll und muß sie gar nicht sein, sondern nur ausdrucksvoll. Und dafür genügt allemal gesundes Selbstvertrauen.

Was würde jemand über diesen Mann erfahren, den Sprache gar nicht interessiert? Etwa ein portugiesischer Seemann, der sich auf seine Lesung verirrt. Den Bären-ton? Daß da einer ein „Schausaußen“ veranstaltet - wenn auch ohne Harrys „Betonung“ (die Flaschen auf Tisch und Fußboden)? Die Lust an der Sprache (das dicke Mikrophon, auf den Mund gerichtet, hat eine durchaus vieldeutige Symbolik)? Die Lässigkeit (Zigarette beim Lesen im Mund)? Die politische Vergangenheit (68er Mähne auf dem Kopf)? Stolz (die unauffällig kokett platzierte Stofftasche mit dem Aufdruck „Lindenstraße“ neben dem Tisch)? Daß der Kopf direkt auf den Schultern klebt (wo ist eigentlich der Hals?)? Einen Wohlstandsbauch (Verkörperung des Bierkonsums)?

Nein, nein, das sind Spekulationen, die nichts mit der Lesung zu tun haben. Die Hände sind es, die den Vorleser verraten, und sein Gesichtsausdruck. Zumeist stützt Rowohlt damit den massigen Körper auf den Knien ab. Der Kopf ist dicht am Text, der will gelesen sein. Dann richtet sich der Blick zum Publikum, verschmitzt, frech und fragend. Aus der Ironie der Sprache und dem Lachen der Zuhörer erwächst ein Dialog. Der läßt sich durch wohl dosierte Handbewegungen anfeuern: die Finger nach vorn gerichtet, die Hand abwehrend nach oben oder lapidar zur Seite. Dieser Mann braucht keine große Theatralik. Wenn er mal wieder nach Kiel kommt, so wird er noch mehr Zuhörer anziehen. Darunter sind dann sicherlich auch einige von Hempels.

Henning Hansen



Kosovo-Krieg:

Eine Volksverarschung und kein Ende!

Eine Einschätzung der
FRIEDENSWERKSTATT in Kiel

Die Bombenabwürfe der NATO auf Serbien und den Kosovo sind zu Ende. Frieden ist damit in der Region bei weitem nicht eingeleitet. Wer sich nach dem Ende der Bombardierung fragt, ob die Ziele, die angeblich erreicht werden sollten, wirklich erreicht wurden, wird schnell feststellen, daß dies mitnichten der Fall ist: Eine humanitäre Katastrophe für die Kosovo-Albaner sollte verhindert werden. Aber nicht eine einzige Vertreibung konnte durch die Bombardierungen abgewendet werden. Im Gegenteil: Durch die Bombardierung wurden die Vertreibungen und Morde erst recht verstärkt. Heute können die Flüchtlinge zwar wieder in den Kosovo zurückkehren. Sie finden dort aber zerstörte und vermintete Gebiete sowie unbestellte landwirtschaftliche Flächen vor und sind mindestens den nächsten Winter auf die Lebensmittelhilfe des Flüchtlingshilfswerks der Vereinten Nationen (UNHCR) angewiesen. Die Verlogenheit der NATO-Staaten, die unserer Bevölkerung den Krieg im Kosovo als humanitäre Aktion verkaufen wollten, wird deutlich, wenn genau dieses Flüchtlingshilfswerk jetzt beklagt, daß nur ein winziger Teil der von den NATO-Staaten zugesagten finanziellen Mittel für das Überleben der zurückgekehrten Flüchtlinge bisher auch gezahlt worden ist. Dabei machen diese Gelder nur einen Bruchteil der Bombardierungskosten aus.

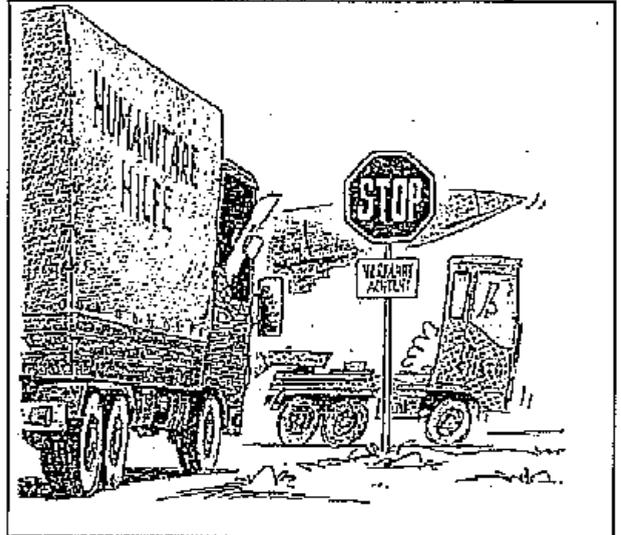
Daß der Kosovo-Krieg vom ersten Tag an nicht aus Sorge um und zum Schutz für die Kosovo-Albaner geführt wurde, läßt sich auch daran erkennen, daß noch unmittelbar vor der Bombardierung Kosovo-Albaner aus Deutschland in den Kosovo abgeschoben wurden mit der Begründung: „Kosovo-Albaner unterliegen bei ihrer Rückkehr ins Heimatland weiterhin keiner Gruppenverfolgung.“ Kaum ist der Krieg gegen den Kosovo und Serbien zu Ende, ist in Zeitungen wie den Kieler Nachrichten zu lesen, daß Kosovo-Albaner in Deutschland zu den besonders auffälligen Kriminellen gehören. Damit soll Stimmung in der deutschen Bevölkerung erzeugt werden für die Abschiebungen der Kosovo-Flüchtlinge.

Was bei jedem Krieg als erstes auf der Strecke bleibt, ist die Wahrheit. So wurde den Menschen hierzulande erzählt, die NATO-Aktion sei eine „humanitäre Intervention zur Wahrung der Menschenrechte“. An jedem Tag des Krieges wurden Brücken, Wasserwerke, Energieerzeugungsanlagen, Straßen, Fabriken etc. zerstört. Betroffen war davon nur die serbische Zivilbevölkerung. Wurden Zivilisten getroffen, sprach die NATO von „Kollateralschlägen auf weiche Ziele“ - eine zynische Verharmlosung dieses Krieges. Präsident Milosevic, der uns stets als der Hauptverantwortliche für den Krieg dargestellt wurde, wurde von den Militärschlägen aber systematisch verschont und brauchte nicht einen Tag lang um sein Leben zu fürchten. Denn für Politiker gilt: Eine Krähe hackt der anderen kein Auge aus!

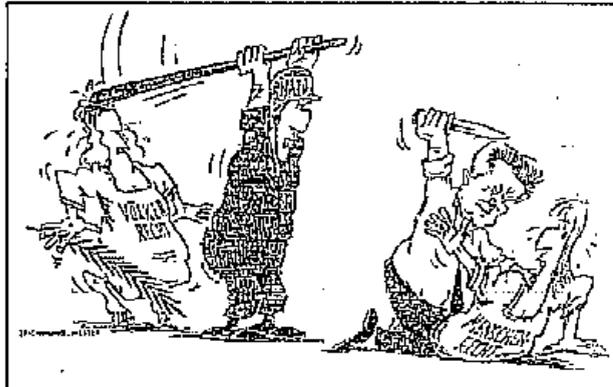
Welche Ziele hatte der Krieg gegen Serbien denn nun wirklich: Bei der Bombardierung konnten die USA neue Waffen testen und weiterentwickeln, wie z.B. die Uran-abgereicherten Granaten, Graphit- und Splitterbomben. Dies kommt der amerikanischen Rüstungsindustrie zugute.

Während Europa immer weiter zusammenwächst, werden Ex-Jugoslawien und Serbien immer weiter geteilt: Der Kosovo ist

Zeichnung: Mester



durch die Besetzung der Kfor-Truppen nicht mehr serbisches Staatsgebiet. Die nächsten Abtrennungsgebiete stehen bereits fest: Montenegro und die Vojvodina.



Für die Bundeswehr ging die Strategie bei diesem Krieg ebenfalls auf: Mitmischen bei Einsätzen in aller Welt, ohne daß dabei tote Bundeswehr-Soldaten zu beklagen sind.

Vergessen ist, daß noch 1992 der damalige Verteidigungsminister Volker Rühe versicherte, daß kein deutscher Bundeswehr-Soldat etwas in Jugoslawien zu suchen hätte aufgrund des Vorgehens der Wehrmacht gegen die Serben im Zweiten Weltkrieg. Heute ist es für unsere Mitbürger selbstverständlich, daß deutsche Soldaten überall in Ex-

Jugoslawien im Einsatz sind.

Dieser Krieg war ein krasser Verstoß gegen geltendes Völkerrecht, ein Verstoß gegen unser Grundgesetz, das die Führung eines Angriffskrieges verbietet, und ein Verstoß gegen den 2 + 4 -Vertrag, der die Wiedervereinigung Deutschlands ermöglichte. Die Feststellung im Koalitionspapier von SPD und GRÜNEN: „Deutsche Außenpolitik ist Friedenspolitik!“ ist das Papier nicht wert, auf dem sie geschrieben wurde. Die Tatsachen sprechen ein anderes Wort: Deutsche Außenpolitik ist wieder Kriegspolitik. Das Ergebnis ist, daß der Haß im Kosovo durch die Bombardierung um ein Vielfaches gesteigert wurde. Heute müssen die Kosovo-Serben um ihr Leben fürchten oder werden verjagt. Diese ethnische Säuberung stört kaum einen Menschen hierzulande ähnlich wie die Unterdrückung und Vertreibung der Kurden in der Türkei. Die NATO käme nie auf die Idee, die Türkei wegen ihrer Menschenrechtsverletzungen zu bombardieren.

Einzige Lösung für Krisenentwicklungen wie im Kosovo wären intensivste und vor allem rechtzeitige Verhandlungen (spätestens seit 1995) gewesen. Vorbeugen ist menschlicher und billiger als Krieg zu führen.

Friedenswerkstatt, Exerzierplatz 19, 24103 Kiel Tel 0431/ 9 66 88
Beratung für Kriegsdienstverweigerer jeden Di + Do 17 - 20 Uhr
Friedensgruppentreff jeden Mi ab 19.30 Uhr

Schnäppchenmarkt ♦ Schnäppchenmarkt ♦ Schnäppchenmarkt**BERBERVERSAND****EXCLUSIV**

Das Sitzungsset für den anspruchsvollen Schnorrer. Nie wieder die Ausrüstung zusammenkramen. Unser Set beinhaltet alle notwendigen Utensilien in hervorragender Qualität.

**STANDARD AUSFÜHRUNG**

Pferdedecke
Pappschild (mit Beschriftung nach Wahl)
Blechdose
Bestellnummer 5216548

Jetzt nur noch **DM 45,-****AUSFÜHRUNG 'DE LUXE'**

Reiseplaid (reine Wolle in 4 Farbstellungen)
Farbige Kunststoffschilder (maschinenbedruckt)
Bunte Tupperdose mit Deckel
Bestellnummer 5216550

Superpreis **DM 70,-****Aufdruck für das Bettelschild**

Obdachloser bittet um Hilfe Nr. 2266
Ohne Schuld in Not Nr. 2257
Ham' Sie mal 'ne Mark? Nr. 2258
Individuelle Sprüche werden gegen einen
Aufschlag von DM 25,- berücksichtigt.

Deckenfarbe (nur 'de Luxe')

Mausgrau/Grün Nr. 1254
Rot/Blau Nr. 1255
Gelb/Schwarz Nr. 1256
Oliv/Braun Nr. 1257

Das Angebot wurde von erfahrenen Schnorrern in einem einjährigen Versuch getestet. Das Ergebnis finden Sie in der Sommerausgabe des Wirtschaftsmagazins 'Reich & Faul'.

BESTELLCOUPON

Ausführung	Aufdruck	Farbe	Anzahl	Preis

 Individueller Spruch: _____
BERBERVERSAND

Wir stehen Ihnen unter der Rufnummer
054878 / 5 68 98
rund um die Uhr zur Verfügung.
Beachten Sie bitte auch
unsere internetseite
www.Berberversand.de.

HEXENMEDIZIN

TEIL: 2 VERBOTENE MEDIZIN

Als die ersten Europäer in die Neue Welt eindrangen, begegneten sie zum ersten Male Schamanen, die sie abwertend als 'Hexer' oder 'Schwarzkünstler' bezeichneten. Ihre Hilfsgeister wurden als 'Teufelswerk', und ihre Getränke als 'Hexengebräu' degradiert.

Der Peyotekaktus und der San Pedro-Kaktus sind laut Betäubungsmittelgesetz nicht verboten, wohl aber ihre 'Seele', das Meskalin. Der Peyotekaktus wird seit prähistorischen Zeiten von Indianern als Heilpflanze genutzt und als Gottheit verehrt. Archäologische Funde aus Texas bezeugen, daß Peyote bereits vor über 7000 Jahren als Ritualpflanze verwendet wurde.

In einem Inquisitionsschreiben von D. Pedro Nabarre de Isla (29.6.1620) heißt es: „Was die Einführung des Gebrauchs des Krautes oder der Wurzel namens Peyote zwecks Aufdeckung von Diebstählen, Weissagungen anderer Begebenheiten und das Prophezeien zukünftiger Ereignisse anbelangt, so handelt es sich dabei um Aberglauben, der zu verurteilen ist, da er sich gegen die Reinheit und Unversehrtheit unseres heiligen katholischen Glaubens richtet. Dies ist sicher, denn weder das genannte noch irgendein anderes Kraut kann die Kraft oder ureigene Eigenschaft besitzen, die behaupteten Folgen hervorbringen zu können, noch kann irgendeines die geistigen Bilder, Phantasien oder Halluzinationen verursachen, auf denen die erwähnten Weissagungen gründen. In Letzteren sind klar die Einflüsse und Eingriffe des Teufels erkannt, des wirklichen Verursachers dieses Lasters, der sich zuerst die natürliche Leichtgläubigkeit der Indianer und ihre Neigung zur Idolatrie zu Nutzen macht und dann viele andere Menschen niederstreckt, die Gott nicht genug fürchten und nicht genug Glauben besitzen.“

Der spanische Missionar Hernando Ruiz de Alarcón hat der späteren Kolonialzeit detaillierte Berichte über den indianischen Gebrauch der psychoaktiven Zauberpflanzen - wie Ololiuqui und Peyote - hinterlassen.

Seine Schriften wurden 1629 unter dem Titel 'Traktat über die heidnischen Aberglauben, die heute zwischen den Indianischen Eingeborenen Neuspaniens lebendig sind' veröffentlicht. Dieses Werk wurde eine Art Hexenhammer, die 'juristische' Grundlage der Hexenverfolgung in der Neuen Welt. Über den Gebrauch von Peyote heißt es darin: „Endlich, ob es der Doktor selbst oder eine andere Person an seiner Stelle ist, um diesen Ololiuquisamen zu trinken, oder einen namens Peyote, der eine andere kleine Wurzel ist, und zu dem sie das gleiche Vertrauen zeigen wie zu dem Ersteren, schließt er sich in einem Raum ein, der üblicherweise sein Gebetsraum ist, und wo keiner hinein darf. Während der ganzen Zeit der Befragung, die so lange andauert wie der Befrager nicht bei Sinnen ist, denn das ist die Zeit, in der, wie sie glauben, daß Ololiuqui oder Peyote ihnen das Gewünschte eröffnet. Sobald der Rausch oder der Entzug der Urteilskraft vorbei ist, erzählt der Betroffene zweitausend Schwindel, unter welche der Teufel meistens ein paar Wahrheiten streut, so daß er sie vollkommen getäuscht oder betrogen hat. Sie machen auch Gebrauch von dem Trank, um Dinge zu finden, die gestohlen, verloren oder verlegt wurden, um zu erfahren, wer sie genommen oder gestohlen hat. Hier sollte genau beachtet werden, wie sehr diese armen Leute ihren Aberglauben des Ololiuqui und Peyote vor uns verbergen, und der Grund dafür ist, wie sie bekennen, daß, eben der den sie befragen, ihnen befiehlt, es uns nicht zu enthüllen!“

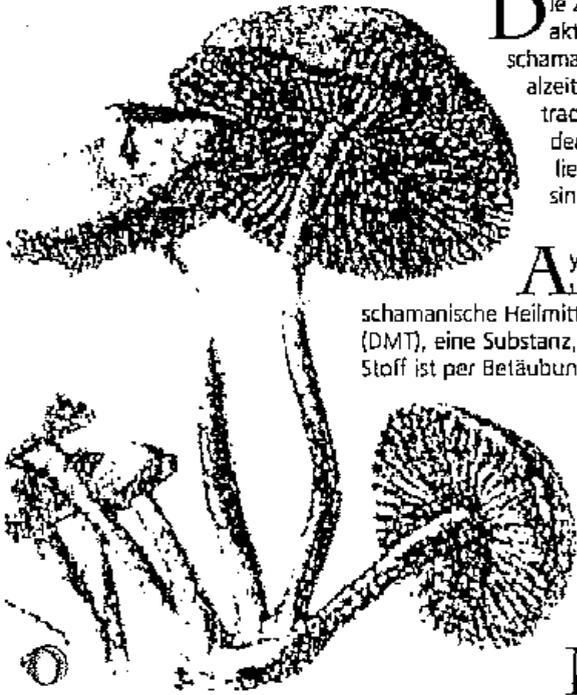
(Ruiz de Alarcón I, 6)

Von Drogengegnern wird heute noch so ähnlich argumentiert. Fragt sich nur, wer hier den 'Täuschungen des Teufels' unterliegt.

So wie in Mexiko der Peyotegebrauch von der Inquisition verfolgt wurde, wurde in Peru die medizinisch-rituelle Verwendung des meskalinhaltigen San Pedro-Kaktus verboten und unter Strafe gestellt.

Doch trotz Kolonialherrschaft und staatlicher Verfolgung haben sich die Rituale (Mesas) in Nordperu bis heute erhalten und bilden ein wichtiges Element in der Volksgesundheit.





Die Zauberpilze (Psilocybe) spielten im alten Mexiko eine ähnliche Rolle wie der Peyotekaktus. Sie wurden rituell eingenommen, um religiöse Visionen zu empfangen und schamanisch heilen und vorhersagen zu können. Den Indianern gelang es, über die Kolonialzeit hinweg den Gebrauch der heiligen Pilze vor der Inquisition geheimzuhalten. Ihr traditioneller Gebrauch wurde erst Mitte dieses Jahrhunderts entdeckt. Die Wirkstoffe der mexikanischen Zauberpilze wurden von dem LSD-Entdecker Albert Hofmann isoliert. Sie dienen - genau wie das LSD - als Hilfsmittel in der Psychotherapie. Heute sind sie per BtMG verboten.

Ayahuasca ist eine Zubereitung aus mindestens zwei Pflanzen: aus der Ayahuascaliane und den Chakrunablättern. Dieser Trank stellt im Amazonasgebiet das bedeutendste schamanische Heilmittel dar. Der eigentliche Wirkstoff des Ayahuasca-Trunkes ist N,N-Dimethyltryptamin (DMT), eine Substanz, die als Neurotransmitter in unserem Nervensystem fungiert. Ausgerechnet dieser Stoff ist per Betäubungsmittelgesetz verboten; d.h. jeder Mensch ist illegal

In Ecuador wurden bei archäologischen Grabungen sogenannte 'Hexertöpfe' gefunden. Es sind große Keramikgefäße, die der Herstellung von Ayahuasca gedient haben und der Milagro-Quevedo-Kultur (500 v. Chr.-1500 n. Chr.) zugeordnet werden. Erst in den fünfziger Jahren dieses Jahrhunderts wurde den am Urubamba lebenden Machigengas durch eine Schweizer Mission der Gebrauch von Ayahuasca verboten. Die Unterdrückung des Genusses von Ayahuasca hat daraufhin zu einer Entwurzelung und kulturellen Verwahrlosung geführt.

Nachdem die Chemie von Ayahuasca durch Wissenschaftler aufgeklärt worden ist, war das Staunen groß. Die Amazonasindianer haben eine eigene chemische Technologie entwickelt, eine höchst wirkungsvolle.

Der psychedelische Wirkstoff N,N-Dimethyltryptamin (DMT) wird nicht nur im menschlichen Körper gebildet, er kommt auch in vielen Pflanzen und Tieren vor, die ihn mit der Nahrung aufnehmen. Das DMT gelangt nicht in das Gehirn, es wird vorher von dem Enzym Monoaminoxidase (MAO) abgebaut. Wird die Ausschüttung der MAO verhindert, kann das DMT die Blut-Hirn-Schranke passieren, sich an die entsprechenden Rezeptoren andocken und das Nervensystem in einen Zustand versetzen, der sich in überwältigenden Visionen ausdrückt. Genau das geschieht, wenn man Ayahuasca trinkt. Denn in der Liane sind Harmalin und Harmin enthalten; sie sind sogenannte MAO-Hemmer, die die Ausschüttung der Monoaminoxidase verhindern. Dadurch kann das im Trank befindliche DMT unzerstört in das Gehirn eindringen und eine Wirkung von etwa eineinhalb Stunden auslösen.

Pharmaunternehmen aus den USA wollen sich diese Wirkungsweise aneignen. Im Juni 1996 wurde von der International Medicine Corporation das Patent No.5751 in dem United States Marks and Patents Office angemeldet. Damit will der Konzern das chemische Prinzip der Ayahuasca als Patent und Warenzeichen für sich selbst sichern. Wenn das Patent tatsächlich in Kraft tritt, wird den Indianern, den Erfindern der Ayahuascabereitung, das Brauen ihres Trankes verboten, beziehungsweise nur durch Zahlungen von Lizenzgebühren an den Konzern gestattet. In einem offenen Brief an US-Präsident Bill Clinton protestierten die Oberhäupter von ca. 400 Amazonas-Stämmen gegen diese Frechheit. „Unser durch viele Generationen vererbtes Heilmittel zu patentieren, ist ein Angriff auf die Kultur unserer Völker und der gesamten Menschheit“, erklärte Valerio Grefa, der Sprecher der Konföderation Indianischer Organisationen des Amazonas-Beckens.



Illustrationen: Antini

Literaturhinweise:

Speisen der Götter - Terence Mc Kenna / ISBN 3-930442-17-5
368 Seiten / 40 DM

AYAHUASCA ANALÜGE - Jonathan Ott / ISBN 3-930442-08-6 / 160 Seiten /
23 DM

PSYCHEDELISCHER NEOSCHAMANISMUS - Jim Dekorne / ISBN 3-930442-16-7 /
224 Seiten / 30 DM

MEINE MEINUNG 2.

VOLLIDIOT

Liebe Hempels!

Wir hoffen, Ihr fühlt euch durch unseren Brief nicht auf den Schlips getreten, aber wir denken, Ihr seid das richtige Forum.

„Er“ gehört wahrscheinlich gar nicht zu Euch, jedenfalls haben wir „ihn“ noch nie mit einer Hempels gesehen...

„Er“, das ist ein ca. 30 - 35 jähriger Vollspinner, den wir am 06.07. dieses Jahres in der Stadt beobachten konnten, nein, mussten. Ein widerlicher Anblick.

Also, folgendes: Wir sind durch die Stadt spaziert, als wir auf dem Platz vor Giesecke eine Gruppe Trinkender sahen. An sich nichts, was uns in irgendeiner Form stört, aber hier hatte der o.g. Typ einen ca. 12- 14- jährigen Jungen mit Namen André „kuschelig“ auf dem Schoß. Weiterhin waren dort 2 Landstreicher und ein weiterer ca. 13- jähriger „Punk“. Der Spinner und die Kids waren kräftig am Sangria saufen. Der Landstreicher sagte dem Spinner, er solle aufhören mit einem Kind rumzumachen, worauf der Spinner entgegnete, dies sei sein Sohn (harr harr harr- Er kuschelt auf der Strasse mit seinem pubertierenden Sohn...?). Der Spinner erlaubte den Kindern ausdrücklich dem Berber (Zitat) „die Mütze vom Kopp zu hauen“. Nach anhalten- den Provokationen der Gören wurde der Landstreicher berechtigter Weise böse. Da kam der Spinner angerannt und schlug den Landstreicher brutal zu Boden. Wir versuchten den Spinner davon abzuhalten weiterzumachen, doch am Boden liegend wurde der völlig wehrlose, weil komplett betrunkene Landstreicher von dem angeblichen Sohn ins Gesicht getreten (!).

Danach gingen die drei uns anpöbelnd und wie die Helden („niemand nennt meinen Sohn 'Arschloch'“) die Holstenstrasse hinunter zum Taubenpark. Dort „schmuste“ der Spinner wieder mit „seinem Sohn“, viel mehr haben wir aber nicht mehr mitbekommen.

Entgegen unseren „Gewohnheiten“ haben wir die Polizei verständigt, die dann die Kinder nach Hause gefahren hat. Obwohl „Papi“ doch dabei war...?

Nun zu unserem Anliegen:

Wir haben GAR NICHTS gegen öffentliches Trinken und gegen Personen, die das tun. Wir haben aber erstens etwas dagegen, daß Kinder (nicht einmal Jugendliche) zum Saufen aufgefordert und dabei unterstützt werden.

Wir haben zweitens etwas dagegen, daß Kinder zu Gewalttaten aufgefordert und in der Ausübung dieser unterstützt werden. Das Bild des betrunkenen Spinners, der mit pubertierenden Jungen öffentlich „schmust“, irritiert uns ebenso, wie die ständigen und unglaubwürdigen Beteuerungen, der Junge sei sein Sohn. Wir wollen niemanden ohne Beweise beschuldigen, doch was macht dieser betrunkene Erwachsene mit den betrunkenen Kindern außerhalb der Öffentlichkeit???

Da wahrscheinlich weder Polizei noch Sozialarbeiter an diesem Typen etwas ändern können, schreiben wir Euch in der Hoffnung, daß vielleicht die Szene, in der er sich aufhält (Taubenpark, Bahnhof etc.) ihm mal ordentlich Bescheid geben kann. Die alkohol- und drogenkranken Menschen, wissen doch, daß es kein anzustrebendes Lebensziel ist, in der Scheisse zu sitzen. Warum hilft der Spinner den Gören, genau dort hinzukommen?

Eure treuen Leser Thorsten und Corinna,
macht weiter so. Toll, daß es Euch gibt.

Die Hempels Clubkneipe,
Schaßstr.4, Kiel

ZUM
SOFA

Öffnungszeiten:
Mo & Di 15⁰⁰-22⁰⁰, Mi 9⁰⁰-22⁰⁰, Do & Fr 15⁰⁰-22⁰⁰
Sa 9⁰⁰-22⁰⁰, So Ruhetag

Dates im August

07.08. **PSYCHEDELIC NOISE**
ab 19⁰⁰ mit Lars

21.08. **PUNK ROCK**
ab 19⁰⁰ "Alte Helden" - neue Lieder
(aus der Konserve)

Lesung:
Britta Dunker,
27.08. „Linda im
ab 19⁰⁰ Warenland“



Die Idee von Hempels e.V. ist:

- Armut zu einem öffentlichen Thema zu machen
- Informationen zu sammeln und Diskussionen auszulösen
- Individuelle und gesellschaftliche Wege aus der Armut zu suchen
- Von Armut betroffenen Menschen die Möglichkeit zu geben, sich zu artikulieren
- Von Armut betroffenen Menschen die Möglichkeit der regelmäßigen Arbeit in Verkauf und Produktion des Magazins zu geben
- Andere Projekte zur Armutsbekämpfung zu unterstützen.

Hempels Straßenmagazin wird von wohnungslosen Menschen und von Arbeitslosengeld/hilfe - oder Sozialhilfeempfängern verkauft. Hempels gibt es nur im Straßenverkauf zum Preis von 2,-. Eine Mark geht direkt an den Verkäufer, der Rest wird für die Produktion des Heftes benötigt.

Hempels Straßenmagazin wird betrieben vom Selbsthilfeverein „Hempels“. Eine Fördermitgliedschaft steht prinzipiell allen Menschen und Institutionen offen. Der Mindestbeitrag für die Fördermitgliedschaft beträgt:

- für Einzelmitglieder : DM 2,- monatlich / DM 20.- jährlich
- für Institutionen, Vereine und Verbände DM 20.- monatlich / DM 240.- jährlich

Natürlich können auch höhere Beiträge gezahlt werden. Die Mitgliedschaft ist jederzeit durch Einstellung der Beitragszahlungen möglich. Zur Mitarbeit in der Redaktion und, soweit möglich, in der Produktion, sind alle Interessenten herzlich willkommen.

Kontakt im Hempels-Büro, Werftstr. 198, 24143 Kiel, Tel / Fax 0431/67 44 94.
E-mail: reda@hempels-ev.de, Homepage: www.hempels-ev.de

Ich möchte Hempels e.V. unterstützen!

- Ich möchte Fördermitglied werden und zahle monatlich/jährlich _____ DM
- Ich spende einmalig _____ DM

Ich zahle per:

- Verrechnungsscheck
- Überweisung auf das Konto:
1 316 300 bei der EDG, BLZ 210 602 37
- Einzug
- Ich benötige eine Spendenquittung

Meine Anschrift:

Name:
Anschrift:
Plz, Ort:
Telefon (bei evtl. Rückfragen):

Meine Bankverbindung: (nur bei Einzug nötig)

Konto-Nr.:
Bankleitzahl:
Institut:

Datum, Unterschrift



- Sie sind ein gemeinnütziger Verein, eine mildtätige Einrichtung oder eine kirchliche Organisation.
- Sie planen die Erstellung von Infobroschüren, die Herausgabe einer Zeitschrift, die Gestaltung von Anzeigen, eine Präsentation im Internet oder auf CD-Rom.

- Wir haben das know how Vom Tippen über die grafische Bearbeitung bis hin zum Druck oder der Veröffentlichung im Netz sind wir für Sie da.

- Haben Sie Fragen oder brauchen Sie Angebote? Dann wenden Sie sich bitte an Sabine Reckien.
Tel.: 0431-674494
Fax: 0431-661316
e-mail: grafik@hempels-ev.de

HEMPELS GRAFIK-SERVICE

Wer zuerst kommt,
bongt
zuerst!

350 Bongs zur Auswahl!

dock9

Eckernförder Str. 54 (Wilhelmsplatz), Kiel
Bus: 12, 52, 71 Von 11 bis 19 Uhr geöffnet Tel. 0431/51201
Auch im Internet: www.dock9.de